

enden
werden.

e

hms-

fen.

enke

reien.

450 bis 1500

35 275 bis 600

5 350 und höher.

175 250 300

lagen.

unter Preis.

en, Hosen

r, Schirme,

r

Kaiserstr. 89.

ksachen

acht".

eise!

ke

Herde

Obst-

nühlen,

se 72.

Abonnementpreis
für die vielfältige und Umgegend, so-
wie bei sämtlichen Agenturen frei
ins Haus gebracht 60 Pfg. monat-
lich. Durch die Post bezogen
1,80 Mk. vierteljährlich exklusive
Bestellgeld.
Einzelaummer 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage täglich nachmittags.

Verantwortlicher
Herrn-Verantwortlicher Hr. 353.

Volkswacht

Organ der Sozialdemokratie

für das östliche Westfalen und die sippischen Fürstentümer.

Buchhandlung, Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße Nr. 20.

Nr. 294.

Bielefeld, Freitag, 17. Dezember 1909.

20. Jahrg.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

Die „parteilose“ Staatsgewalt.

Daß die Regierung, die organisierte Staatsgewalt, keine Parteiregierung, daß sie parteilos sei und stets bleiben werde, hat der neue Reichstagspräsident v. Bethmann Hollweg in der Rede, mit der er sich am 9. d. M. dem Reichstag vorstellte, erklärt. Der Kanzler hat damit ein Thema angeknüpft, das einer eingehenden Betrachtung wert erscheint. Wir möchten dem Urteil unserer Leser die „parteilose“ Staatsgewalt überhaupt etwas näher bringen.

Daß Herrscher, Regierungen, Staatsmänner, Behörden, Polizei, Justiz usw. wirklich parteilos sind oder sein können, wird niemand, der die Bedingungen und den Zweck ihrer Existenz und ihres Wirkens kennt, ernsthaft zu behaupten wagen. Sie waren stets Partei, sind es und werden es bleiben, so lange Klassen- und Privilegieninteressen bestehen, mit denen sie zu rechnen haben, die ihr System begründen, die teils mit ihren Interessen sich decken und verbinden, teils dagegen gehen. Jede Staatsgewalt, möge sie den Republikanismus, das absolute Gottesgnadentum, oder die konstitutionelle Monarchie repräsentieren, hat immer nur a) Partei und mit Hilfe von Parteien auf der Basis einer Interessengemeinschaft regiert. Unsere Konservativen machen sich eines politischen Täuschungsversuches schuldig, wenn sie dem Volke die Meinung beibringen wollen, daß der Monarch „über den Parteien“ steht. Es ist das eine Phrase, erfinden, um das monarchische Ansehen zu schützen, den Herrscher als die „entscheidende Stelle“ gelten zu lassen, was er in der konstitutionellen Monarchie mit ihrer verfassungsrechtlichen Teilung der Gewalten zwischen der Regierung und der Volksvertretung prinzipiell nicht sein soll und darf. So schrieb einmal die „Konservative Korrespondenz“:

„Die Entscheidung kann immer nur an einer Stelle ausgeübt werden, die über den Parteien steht, die also zum besten des Gemeinwohls den Ausgleich widerstrebender Elemente herbeizuführen vermag. Nicht nur nach göttlichem, sondern auch nach menschlichem Rechte- und Landesrecht steht an dieser Stelle der Monarch und keine „Rechtsveranwortung“, am allerwenigsten aber die sozialdemokratische Klassenveranantwortung, wird imstande sein, dieses Recht zu beugen oder zu verschieben.“

Daß es Klassenunterschiede gibt und daß diese Unterschiede mit ihren Interessen- und Anschauungsgegenständen das Parteisein bestimmen, kann nicht bestritten werden. Die Konsequenz ist, daß kein Mensch, auch keine sogenannte „entscheidende Stelle“, kein Regent, kein Monarch, „über den Parteien“ stehen kann. Noch kein Monarch, und möchte er der absoluteste und mächtigste sein, hat es fertig gebracht, sich mit seiner praktischen Politik über die Klassengegenstände und Klasseninteressen und über die Parteien zu erheben, sich frei zu machen von ihren bestimmten Einflüssen, parteilos zu regieren.

Die Phrase, daß der Monarch und seine Regierung „über den Parteien“ steht, hat ihren Ursprung in dem Bemühen, den monarchischen Absolutismus zu rechtfertigen, ihn als die Institution erscheinen zu lassen, die den Beruf habe, eine Herrschaft der Gerechtigkeit über alle zu führen. Man hat die Phrase in ein System gebracht unter Zugrundelegung des politisch-religiösen Dogmas, daß die Klassenunterschiede und Interessengegenstände nach „Gottes allweisem Ratsschlusse“ bestehen, ein Teil der „göttlichen Weltordnung“, also „unantastbar“ sind. Vor allem die preussische Junkerpartei hat die Ausgestaltung dieses phrasologischen Systems sich angeeignet sein lassen, um ihrer Interessenverbindung mit der Hohenzollern-Dynastie willen. Stets ist die Junkerpartei geleitet gewesen von der Erwägung, daß der Monarch ihren Interessen dienen, seine Macht zu ihrem Vorteil gebrauchen müsse unter Beugung der Rechte und Interessen anderer. Das ist der Grund der Politik der Junkerpartei; er kommt am besten zum Ausdruck in dem bekannten Spruch: „Der König absolut, — wenn er unsern Willen tut.“

Mit der Phrase von der Erhabenheit des Monarchen über den Klasseninteressen und den Parteien hat der reaktionäre Geist, besonders in Preußen, dem Monarchismus schon oft sehr schlechte Dienste geleistet. Als Bismarck noch mit dem widerwärtigen Liberalismus zu ringen hatte, stellte er den Satz von „über den Parteien stehendem Königtum“ als Reformdogma auf und nannte dieses Königtum nach dem von konservativen Sozialpolitikern gegebenen Beispiel das „soziale Königtum“. Die Hohenzollern wurden hingestellt als die Beschützer der Armen und Schwachen, gegen die Reichen und Starren, als die „Könige der Bettler“, als die Machthaber, die Gott dazu auserwählt habe, den Gegensatz zwischen Arm und Reich aufzuheben, das Rätsel der modernen Epoche, die soziale Frage zu lösen. Das ist Legende geblieben, und wird Legende bleiben. Was das „soziale Königtum“ zur Überwindung der „Junkerpartei“ unternommen hat, die Sozialgesetzgebung, rechtfertigt die Voraussetzungen, von denen es dabei ausging, nicht. Abgesehen davon, daß die Gesetzgebung vernünftigerweise unmöglich als „Lösung der sozialen Frage“, als Mittel zur Beilegung der Klassen- und Interessengegenstände und zur Herbeiführung der „sozialen Harmonie“ dienen kann, ist sie begleitet gewesen von anderen Akten, die dem Prinzip der Fürsorge für die Armen und Unterdrückten geradezu Hohn sprechen. Im Bunde mit den reaktionären Parteien hat die Regierung sich durch ein zoll- und steuerpolitisches System der Volksausbeutung durch Ausnahmeerlasse wider die Arbeiterklasse und deren Partei, die Sozialdemokratie, so schwer verdingt, daß sie, und damit wahrlich nicht bewiesen, daß sie „über den Parteien“ steht. Der agrarische Lebensmittelmacher, den die neue Politik dem Volke gebracht hat, ist, wie sehr auch die finanziellen Interessen der Regierung sich damit verbinden mögen, in der Hauptsache doch eine Konzession an die Partei der Junker, der Agrarier. Und ebenso ist die ganze junkerliche Gesetzgebung nicht anderes als Konzeption an die sogenannten „Mittelstandsparteien“, die eine Bedeutung im politischen Leben erlangt haben und deshalb Berücksichtigung ihrer Forderungen seitens der maßgebenden reaktionären Parteien und der Regierung erfahren.

Neuerlich charakteristisch ist, wie alle diese Parteien einander zu überbieten versuchen in Befürwortung der „monarchischen Gesinnung“, der „monarchischen Treue“. Eine wirklich nationale Eigentümlichkeit ist die Abhängigkeit an den Thron, an das monarchische System nie gewesen; sie war im sogenannten „niederen“ Volke immer nur etwas künstlich Gemachtes, den politischen rücksichtlosen Massen suggeriertes, und für die herrschenden

Klassen und Parteien immer nur der Reflex ihrer Interessen-erwägungen. Diese Klassen und Parteien sind „monarchisch gesinnt“ unter der nicht idealen, sondern rein materialistischen Voraussetzung, daß das monarchische System sich in den Dienst ihrer Interessen stellt. Und nach dem Maße, wie das geschieht oder nicht geschieht, bemisst sich der Grad ihrer „monarchischen Gesinnung“, die Stärke ihrer „monarchischen Treue“. Dafür gibt es zahllose Beispiele. Ist genug schon hat das Junkertum gegen den Monarchen, der ihm nicht zu Willen war, konspiriert und rebelliert! Es ist im Laufe der letzten Jahrzehnte öfter vorgekommen, daß Junker und Agrarier der Regierung mit „Erhaltung der monarchischen Gesinnung“ gedroht haben für den Fall, daß sie auf die Interessenpolitik der Herren nicht eingehen werde. Beim neuen Zolltarif stellten konservative und agrarische Organe in Aussicht, es würde, wenn die Regierung nicht für die geforderten Agrarzölle eintrete, die Landbevölkerung sich mit dem Proletariat der Städte sich vereinigen und dann würden „die Throne krachen“. Die nationalliberale „Königliche Zeitung“ hingegen schrieb einmal, wenn die Regierung fortjähre, das Junkertum zu begünstigen, könnten die Liberalen sich erinnern, daß sie eigentlich doch nur „Vernunftmonarchisten“ seien und eine „Revision ihrer monarchischen Gesinnung“ vornehmen.

Mit der Regierung zu handeln und patieren und da Günst am Günst zu geben, ist das Bestreben jeder „Hauterhaltenden“ Partei. Sie zwingen den Monarchen förmlich in den Parteikampf und dann erhebt jede den Anspruch darauf, keine Partei zu führen. Am entschiedensten tritt dieser Anspruch bei der Junkerpartei hervor. Sie gebärden sich als die „festeste Stütze des Thrones“.

Daß es eine Interessenverbindung zwischen Königtum und Junkerpartei gibt, darauf wies Wilhelm II. in der Rede hin, die er am 6. September 1894 in Königsberg hielt, worin er der Junkerpartei „zum Kampf für Religion, Sitte und Ordnung“ gegen die Partei des Umsturzes, und bemerkte, eine „Opposition preussischer Adeliger gegen ihren König sei ein Lindwurm“.

Wie den Adel als Stand und Partei, so nimmt der Monarchismus in Preußen auch die Staatsbeamten für seine Partei Stellung in Anspruch. Darüber belehrt sehr drastisch folgend Entschluß: In einem Erlass Kaiser Wilhelms I. vom 8. Januar 1892 wird geradezu erklärt, die durch den Dienst bedingene Pflicht der Beamten erfordere sich auch auf die Vertretung der Politik der Regierung bei den Wahlen. Das heißt: die Beamten mangels einer Regierungspartei zu machen; sie zwingen nach jeweiligem Ermessen der Regierung eine ihr genehme Partei zu unterstützen; sie zu Wahlkandidaten der Regierung degradieren; ihnen das Recht eigener politischer Überzeugung und freier Parteimitgliedschaft absprenken. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sind die klassenstaatlichen Gewalten „Partei“ beim. Der Kaiser und die sogenannten „Hauterhaltenden“, den reaktionären Parteien, welche die Interessen und Anschauungen der herrschenden Klassen vertreten. Mit allen staatlichen Einrichtungen unterordnen sie sich möglichst ihren Interessen und Anschauungen. Militarismus, Kirche, Schule, Polizei und Justiz, werden in den Dienst dieser Interessen und Anschauungen gestellt, d. h. in den Dienst von Parteien gegen Parteien oder von Klassen gegen Klassen.

Das ist die „parteilose“ Staatsgewalt.

Politische Uebersicht.

Gegen die Vertenerung des Fernsprechverkehrs

Der Deutsche Handelsrat hat gegen die neue Fernsprech-Gebührensordnung eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der er nachweist, daß durch den neuen Tarif eine Vertenerung von mindestens einem Drittel eintreten würde; in Berlin würde die Vertenerung 54, in Hamburg sogar 72 Prozent betragen. Die kleineren Netze würden infolge der Herabsetzung der Grund- und Gesprächsgebühr noch größere Zuschüsse wie bisher beizubringen, diese würden in Zukunft von den größten und besonders mit deren Netzen, welche letztere schon jetzt zuviel bezahlen, getragen werden müssen. Es soll also die städtische Bevölkerung, das heißt hauptsächlich Handel und Industrie, zugunsten der ländlichen in noch härterer Weise wie bisher belastet werden für die Vornahme der Reichspost, daß eine Mehrbelastung der Teilnehmer durch eine Verringerung der Gesprächs- um 25 Prozent vermieden werden würde, liege kein Grund vor. Außerdem müßte man sich mit aller Entschiedenheit dagegen wenden, daß eine Gebühr, die zur Förderung des Verkehrs da ist, öffentlichlich und zweckbewußt auf eine Einschränkung des Verkehrs und zwar um nicht weniger als 25 Prozent, hinabgesetzt. Hier tritt ein so verkehrshinderlicher Zug in die Erscheinung, wie es in gleicher Schärfe kaum jemals dagewesen ist. Man kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß diese „Reform“ des Fernsprechwesens dem Wunsche der fiskalischen Ausbeutung dieses Verkehrsnetzes entsprungen ist und nur eine weitere kurzfristige Maßregel im Verkehrsnetze darstellt, als welche z. B. auch die so starke Erhöhung des Ortspostos für den Postartenverkehr bezeichnet werden kann. In der Eingabe wird weiter auf die Belastungen hingewiesen, die aus der Zahlung jedes einzelnen Gesprächs entstehen, sowie auf die unangenehme Lage in der Gewerbetreibende kommen, bei denen bisher die Kunden den Fernsprecher unentgeltlich benutzten. Der Fernsprechapparat muß hier geradezu überhand nehmen, um zu verhindern, daß er mißbräuchlich auf Kosten seines Inhabers benutzt wird. Während bisher der Fernsprechverkehr sich glatt und rasch abgewickelt hat, wird in Zukunft der vielen kleinen alltäglichen Wiederholungen Unannehmlichkeiten sein Ende sein. Der Deutsche Handelsrat hält es daher für seine Pflicht, im Interesse von Handel und Industrie gegen die geplante Verringerung der Fernsprech-Gebührensordnung und die damit verbundene außerordentliche Vertenerung des Fernsprechverkehrs entschieden Verwahrung einzulegen, und bittet, dem vorgelegten Entwurf seine Zustimmung zu verweigern.

Deutsche freisinnige Volkspartei.

Unter diesem Namen soll die Verschmelzung der drei links-liberalen Parteigruppen, die bereits seit längerer Zeit eine Fraktionsgemeinschaft im Reichstag bilden, vor sich gehen. Die linksliberale Presse veröffentlichte am Donnerstagabend die Grundzüge der neuen Partei und im Anschluß daran den Entwurf zu einem Organisationsstatut. Den Grundzügen ist folgende Prinzipienklärung vorangestellt: „Die Partei tritt ein für Schutz und Stärkung des Reiches und die Aufrechterhaltung seiner bundesstaatlichen Grundlagen. Die Partei fordert die gleichberechtigte Mitwirkung aller

Staatsbürger in Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege zur Förderung des politischen und sozialen Fortschritts, sie bekämpft alle Sonderbestrebungen, die dem Gemeinwohl zuwiderlaufen, und erstrebt den friedlichen Ausgleich der sozialen Gegensätze in einer die Freiheit des Einzelnen verbürgenden Gesellschaftsordnung.“

Die Partei verpflichtet ihre Mitglieder zu politischer Mitarbeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und erwartet von diesem gemeinsamen und planmäßigen Wirken die für die Gesamtheit unentbehrliche Steigerung des berechtigten Einflusses des deutschen Bürgertums.“

Das Programm selbst zerfällt in neun Abschnitte. Im ersten Abschnitt wird gefordert: Volle Gleichberechtigung aller Staatsbürger; Erhaltung des Reichstagswahlrechts; allgemeines, freies, geheimes und direktes Wahlrecht für die einzelstaatlichen Volksvertretungen; freibilligen Ausbau der Reichsverfassung und der inneren Einrichtung des Reiches.

Der zweite Abschnitt behandelt die Stellung zu Kirche und Schule. Hier wird Gewissens- und Religionsfreiheit verlangt, einer Beteiligung der vom Staat gewährten Vorrechte der Kirche, allgemeine Volksschule ohne konfessionelle Trennung.

Der dritte Abschnitt will die Sicherung der vollen Wehrkraft des Reiches unter Vermeidung aller Luxusausgaben. Wichtige Beförderung der Dienstzeit. Reform des militärischen Straf- und Wehrrechts.

Der vierte Abschnitt verlangt unparteiliche, gleichmäßige Rechtspflege. Politische und Preßdelikte sollen vor die Schwurgerichte verlegt werden.

Im fünften Abschnitt wird die schrittweise Herabsetzung der Lebensmittel- wie der Industriezölle verlangt und die progressive Besteuerung von Einkommen, Vermögen und Erbschaften gefordert.

Aus dem sechsten Abschnitt ist zu entnehmen: Zusammenwirken von Gesetzgebung, Verwaltung und Selbsthilfe zur Hebung der Lebenshaltung der Lohnarbeiter und Angestellten. Sicherstellung und Ausdehnung des Koalitionsrechts, reichsgesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse der in Haus- und Landwirtschaft beschäftigten Personen, Ausbau des Arbeiterrechtes, Unterstützung der Gewerkschaften durch Hilfskräfte aus den Reihen der Arbeiter und Arbeiterinnen; Förderung der Tarifverträge. Unabhängigkeit der Arbeitnehmer außerhalb des Arbeitsvertrages. Vereinfachung und Verbesserung der Reichsversicherungsorganisation unter Wahrung der Selbstverwaltung, Ausdehnung der sozialen Fürsorge auf die Privatangestellten, Sicherung der Arbeitslosigkeit der Arbeiter und Angestellten, Maßnahmen zur Sicherung gegen unerschuldete Arbeitslosigkeit.

Abchnitt sieben enthält die Forderungen für Mittelstand und Landwirtschaft. Neben Aufrechterhaltung der Gewerbefreiheit und die Beilegung der durch die Gefängnisarbeit und durch die Mißwirtschaften des Gewerbes entstehenden Schäden verlangt. Hebung des wirtschaftlichen Verkehrs durch Tarif- und Handelsverträge. Stärkung der Produktionskraft der Landwirtschaft. Beilegung der Familienidealkommisse. Einschränkung des Besitzes der toten Hand.

Im achten Abschnitt wird die Erweiterung der Rechte der Frauen behandelt. — Die Forderung des Wahlrechts für die Frauen wird nicht gestellt.

Abchnitt neun endlich wünscht Förderung der Bestrebungen zur Annäherung der Völker zu gemeinsamer Kulturarbeit und zur gleichmäßigen Erleichterung der Reisefreiheit. Ausbau des Völkerrechts und der internationalen Schiedsgerichtseinstellungen zum friedlichen Ausgleich entstehender Streitigkeiten.

Aus dem Entwurf zu einem Organisationsstatut ist zu entnehmen: Oberste Instanz ist der alle zwei Jahre stattfindende reichstägliche Parteitag. Die Leitung der Partei wird dem Generalsekretariat übertragen. Mit der Führung der laufenden Geschäfte wird ein aus 16 Mitgliedern bestehender geschäftsführender Ausschuss betraut, der seinen Sitz in Berlin hat. Die Organisation gliedert sich in Ortsvereine, Bezirksverbände und Landesverbände, die alljährlich besondere Parteitage abhalten.

Die Entscheidung bei Stichwahlen wird der Organisation in Frage kommenden Wahlkreise überlassen.

Der Schluß bilden die Uebergangsbestimmungen. Zunächst treten die drei Parteien zu geordneten Parteitag zusammen. Ist eine Zustimmung zum Programm erzielt, dann findet der Parteitag zur Konstituierung der Gesamtpartei statt. Der geschäftsführende Ausschuss wird erstmalig aus 9 Mitgliedern der freisinnigen Volkspartei und je 4 Mitgliedern der drei anderen Vereinigungen und der Deutschen Volkspartei gebildet.

Die Interpellation über die Beamtenmaßregelung in Kattowitz.

Wie gleich nach den Weihnachtsferien im Reichstag zur Verhandlung kommen soll, hat in der „Post“ bereits eine Voraussage gefunden. In dem scharfmacherischen Blatt gibt sich eine gouv.mentale Kattowitzer Note, jetzt schon die „Gründe“, zu finden, die dann der offizielle Regierungsvorsteher als amtliche Antwort auf die Interpellation dem Reichstag zur Rechtfertigung der Strafverfügung vortragen wird. Hören wir diese Gründe. Die „Post“ schreibt:

In der Presse werden diese Verurteilungen vielfach fälschlich als Strafverurteilungen bezeichnet. Das Reichs-Beamten-gesetz und das preussische Disziplinargesetz für die nichtrichtigen Beamten vom 21. Juli 1862 sehen allerdings die Strafverurteilung als Disziplinarstrafe vor, allein diese Strafe kann nach beiden Gesetzen nur auf Grund eines förmlichen Disziplinarverfahrens von dem geordneten Disziplinargerichte verhängt werden. Davon ist in dem vorliegenden Falle nicht die Rede, es handelt sich vielmehr dabei lediglich um Verurteilungen im Interesse des Dienstes. Abgesehen von den richterlichen Beamten haben sich nach dem geltenden Beamtenrecht sowohl Reichs- als Staatsbeamte einer Verurteilung im Interesse des Dienstes gefallen zu lassen. Die Befugnisse solcher Verurteilungen anzuordnen, ist auch im Interesse des Reichs- und Staatsdienstes durchaus unerlässlich; sie erfolgt, wenn ein Beamter, der im allgemeinen seinen Dienst wahrzunehmen in der Lage ist, sich gerade für die Verwaltung einer besonderen Dienststelle nicht eignet, entweder weil seine Kraft zu dem Maß der Dienstgeschäfte nicht ausreicht, oder weil sonst in seiner Person liegende Momente ihn gerade zu erfolgreicher Wahrnehmung dieser besonderen Geschäfte nicht geeignet sein lassen. In dem vorliegenden Falle ist die Verurteilung erfolgt, weil die betreffenden Beamten durch die Stimmabgabe zugunsten eines Voten gezeigt haben, daß sie das Maß von Staats- und Nationalgefühl nicht bezeugen, das als eine uner-

Die Sitzung
berief. Der Be-
rathungsprogrmma-
ge stellt worden,
heute nun wurde
geklärt sind.
f, der bereits im
n war, wodurch
n war. Da fest-
nur ein Form-
nilastung erteilt
g von 870 Mark
anden ihre Er-
schen Notstands-
geleitet seien, es

Sehr wichtig für Damen

Wir verkaufen von jetzt ab ohne
Rücksicht auf den wirklichen Wert

Damen- und Kinder-Konfektion
als Kostüme, Paletots, Kostüm-Röcke,
Blusen, Unterröcke, Kapes, Kleidchen

„ zu jedem nur annehmbaren Preise. „

Elegante Sachen jetzt aussergewöhnlich billig. — jede
Dame wolle sich von diesem Sonderangebot überzeugen.

Spezial-Haus Gebr. Gumpert
Bahnhofstrasse 2 (neben Harms).

7135

Weihnachts-Freise!

Damen-Konfektion.

Engl. Paletots aus soliden Stoffen, aparte Farben
6⁷⁵ 9⁷⁵ 14⁵⁰

Engl. Paletots aus vorzüglichen Stoffen mit Seidenhalbfagen
 Serie I **19⁵⁰** Serie II **26⁵⁰**

Posten zurückgefehte Prinzess-Kleider schwarz und farbig, sonst bis 85.00
 Serie I **29⁰⁰** Serie II **48⁰⁰**

Posten zurückgefehte Kinderkleider
 sonst bis 25.00 Serie I **4⁷⁵** Serie II **6⁷⁵** Serie III **9⁷⁵**

Posten zurückgefehte Jackenkleider
 sonst 30.00 bis 70.00 zum Ausfuchen **20⁰⁰**

Farbige Kinderjacken
 la. Verarbeitung mit Sammetfagen Größe 1 2 3 4 5 6 7
5²⁵ 6⁰⁰ 6⁷⁵ 7⁵⁰ 8²⁵ 9⁰⁰ 9⁷⁵

Zurückgefehte Wollblusen in hellen und dunklen Streifen
 sonst bis 18.00 **4⁷⁵ 6⁷⁵ 9⁷⁵**

Großer Posten creme Wollbatistblusen
 sonst 4.90 u. 7.75 jetzt **3⁹⁰ und 5⁷⁵**

Posten zurückgefehte Kostüm-Röcke aus Tuch und gemusterten Wollstoffen
 sonst bis 13.50 Stück **9⁵⁰**

Sport-Kostüm-Röcke
 Serie I aus mit. engl. Stoffen **3⁷⁵** Serie II edersalten-röcke u. blaue Cheviotröcke **5⁷⁵**

Ca. 300 abgepasste Kleider in uni und gemustert, Halbwolle und reine Wolle

Serie I **3⁷⁵** Serie II **4⁹⁰** Serie III **6⁷⁵** Serie IV **8⁷⁵** Serie V **11⁷⁵**
 Jedes Kleid 6 Meter

Tisch-Wäsche

Tischtuch 110x150, aus la. Drell, **1.35**
 Tischtuch 115x165, la. Halbleinen, **2.50**
 Tischtuch 110x180, Halbl.-Jacquard **1.85**
 Tischtuch 130x160, Reineinen, **3.90**
 Tischtuch 130x170, la. Leinendamast **5.50**
 Servietten 55x55, aus Drell, 1/2 Dtd. **1.18**
 Tee-Gedeck mit farb. Rand u. 6 Serv. **2.90**
 Gedeck 110x160 mit 6 Servietten 60x60 **4.90**

Leib-Wäsche

Damenhemd mit Spitze, Vorderabschluß **90**
 Damenhemd la. Wäschetuch, Barmer Vog., Bord. u. Schulter-schluß **1.65, 1.25**
 Damenhemd la. Hemdentuch, mit gest. Paffe **1.35**
 Damenhemd mit Feston, Durchs. u. Hohlraum **1.95**
 Nachtlacke gebf. Croisé, Barmer Bogen **1.65, 1.35**
 Beinkleid ungebl. Körper mit Spitze **98**
 Beinkleid la. gebf. Körper mit Bogen oder Feston **1.95, 1.35**
 Beinkleid Knieform, la. Finette mit breit. Feston **2.50**
 Herrenhemd Croisé, mit Doppelbrust **2.45, 1.65**

Bett-Wäsche

Bettbezug aus solid. Cretonne, 2 1/2 sch. **1.95**
 Bettbezug aus Cretonne, ringsum mit Glanzbogen **2.90**
 Bettbezug aus la. Damast, 1 1/2 sch. **5.75**
 Alsbergs Kurbelkissen **4.90**
 Alsbergs Glanzbogenkissen **70**
 Alsbergs Feston-Durchsatzkissen **1.10**
 Alsbergs Hohlsaumkissen **1.25**
 Alsbergs Paradekissen **1.65**
 Dowlas-Betttücher 150x200 **2.90**
 Dowlas-Betttücher 150x200 **1.65**

Abgepasste Waschkleider

aus la. Wäschstoffen Jedes Kleid für Servierkleider 6 Meter **2⁹⁰ 4⁰⁰ 5⁷⁵**

Abgepasste Wollblusen

schöne moderne Streifen Jede Bluse in Wolle und Halbwolle 2 1/2 Meter **2²⁵ 3⁷⁵ 5⁷⁵**

Posten seidene Unterröcke

aus prima Taffettseide zum Ausfuchen Stück **14⁵⁰**

Taschen-Tücher

Engl. Seidenbatist mit farbigem Rand 1/2 Dtd. **78**
 Engl. Seidenbatist neue Dessins 1/2 Dtd. **95**
 Engl. Batist für Herren Stück **45**
 Weiss Linon mit Atlas 1/2 Dtd. **90**
 Rein Leinen 1/2 Dtd. **1.95**
 Schweiz. Stickereituch 1/2 Dtd. **3.90**
 Bilder-Taschentücher für Kinder 1/2 Dtd. **60**
 Linon-Taschentücher 1/2 Dtd. **68**

Normalwäsche

Hemden - Hosen - Jacken

Serie I **95** Serie II **150** Serie III **200**

3 Posten Regenschirme

für Damen und Herren, mit eleganten Griffen

Serie I **2⁹⁰** Serie II **4⁵⁰** Serie III **6⁷⁵**

Posten Wasch-Unterröcke

in hübschen modernen Streifen

Serie I **2³⁵** Serie II **2⁹⁰**

Weisse Zierschürzen

mit Träger, hübsche Feston-armier. **1.95, 1.65, 95**

Weisse Servier-schürzen

Wiederauf m. Feston-träg. Bolant u. Tasche **1.95**

Siamosen-Blusen-schürzen

m. hübschem Besatz **1.95**

Weisse Kinder-schürzen

mit Kimonoärmel und Festonensatz 60-70 cm **1.95**

Kinderschürzen

aus waschbaren Siamosen, alle Größen bis zu 14 Jahren **95**

Knaben-Schürzen

98, 68, 48, 39

Wollene Umschlagtücher hübsche karierte Muster **1⁷⁵ 3⁷⁵ 5⁷⁵**

S. Alsberg & Cie.

Posten elegante Ball-Schals **2.50 3.50 5.75 7.50**

Nr. 294.

Geschwirdrige licher Be

Bei Gelegenheit der Gefes für Land- und dieses Geis eine Bestim ionen, die zum Unterich forswirtschaftlichen Arde fordernde Stellung einne rechs mit den Betriebsbe die „Nadarbeiter“, wie in „Gemeinschaft mit de nischen, das ihre Unfallre fönlichen Jahresberd Gewerbe- und Baunfall ficherten der Roll ist), zu und forswirtschaftlichen den persönlichen Jahres Jahresarbeitsberdient m wirtschafliche Arbeiter a oder forswirtschaftliche, i leit durch d m ittl ich Verwaltungebe für Diese Bestimmung ist für arbeiter von großer Vel höhere Renten.

Das Geis selbst hat n zählt, die als Nadarbeiter im § 1 Abjag 6 eine An spiele die folgenden: For werbliche Nadarbeiter, w Müller, Bieglar, Stellma rungsamt hat dann in ein gearbeitet. „Muster it und es hat seiner Anzähl „Die Aufnahme aller wirtschaflichen sowie gewer torisch, indessen wäre es u so einzuschränken, i jedes vereitelt wü fctzubalten sein, das durch Geisbes aufgeführten Bei zeichnet wird. Im übr schaft nach den in ihrem nissen im einzelnen zu prä zum Unterschied von gei lichen Arbeiter eine techn Stellung einnehmen.“

Aus dieser Erläuterung das Reichsversicherungsam in der Beispiels-Anzähl unter das die Statuten nicht hinuntergreifen so darum die nur allein richti zahlreiche Nadarbeiter (s. Schmiede u. a.) in der waren und dort das Rech biduallohn schon hatten; gestellt werden, das mu Reichstage ausdrücklich bet

Bräut man nun aber di der Berufsgeoschaften liche Tatiache, das viele, e jenes Rinde it m a h Von den insgesamt 45 be genossenschaftigen haben pan ner und Gärtnereigehilfen Einengung vorgenommen, die vier Württembergischen Obergärtnar als Nadarbeiter zu den Betriebsbeamten ge so verhält es sich aber auch den Brennern und Brauer schaften nur die Meiste Müllern nur die Mühlens

Man ericht h aus w Arbeiter selbst ein Wütern schon ergielte geisgeberi revidieren.

Als geradezu rätsel werden, das daselbe Re Musteritaut die oben ang geiswirdrigen Statuten (ge ration) keinen Gench hat. Man sollte meinen, d antwortliche Hand, ohne d Anlag eingerichtet. Oder n

Die Arbeitervertreter i ganz energisch zur Rechen

Partei

Der Parteitag für das und Sonntag in A n n e n in denen Kreisvereine best denen 4094 Frauen sind. A Mitglieber 14532 ohne Fre den Mitgliebern entfallen auf Bochum 5790, auf Da Vorden 1740. In Wnsche Vereinsorganisation, in de nassen. Von der Zahl der i von 1907 im Bezirk mach Die Einnahmen der Kreis 1907/08 69 056 M., 1906/0 Sozialdemokratische Gemein 1907 waren es erst 66. De beidicht, dazu kamen noch ie Rüdighausen - Wedum - W Tiedtenberg-Stinfurt-Abau gliedert sind. Vom Parte weseud.

Die weibliche Berufsstat und Württemberg auf Grund zählung ist Gegenstand e Baperischen Statistischen V Jahre 1907 in München 97 hauptberuflich erwerbstätig 1895. Auf die einzelnen Frauen wie folgt:

1. Beilage zur Volkskraft.

Nr. 294.

Vielefeld, Freitag, 17. Dezember 1909.

20. Jahrg.

Gesetzliche Statuten landwirtschaftlicher Berufsgenossenschaften.

Bei Gelegenheit der Revision des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1900 wurde in dieses Gesetz eine Bestimmung hineingearbeitet, durch die Personen, die „zum Unterhalt von den gewöhnlichen land- oder forstwirtschaftlichen Arbeitern eine technische Fertigkeit erwerbende Stellung einnehmen“, hinsichtlich des Rentenbezugsrechts mit den Betriebsbeamten gleichgestellt werden. Das heißt, diese „Facharbeiter“, wie sie später genannt worden sind, sollen in Gemeinschaft mit den Betriebsbeamten das Vorrecht genießen, daß ihre Unfallrenten unter Zugrundelegung ihres persönlichen Jahresverdienstes berechnet werden (wie das im Gewerbe- und Bauunfallversicherungsgesetz für alle danach Versicherten der Fall ist), zum Unterschiede von den übrigen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitern, für die, ohne Rücksicht auf den persönlichen Jahresverdienst, ganz allgemein jener Jahresarbeitsverdienst maßgebend ist, den land- oder forstwirtschaftliche Arbeiter am Orte der Beschäftigung durch land- oder forstwirtschaftliche, sowie durch anderweitige Erwerbstätigkeit durchschnittlich erzielen und der von der höheren Verwaltungsbehörde für den Zweck allgemein festgesetzt wird. Diese Bestimmung ist für die meisten dabei beteiligten Facharbeiter von großer Bedeutung, denn sie gewährleistet ihnen höhere Renten.

Das Gesetz selbst hat nun zwar nicht alle Berufsarten aufgezählt, die als Facharbeiter behandelt werden sollen, aber es führt in § 1 Absatz 6 eine Anzahl Beispiele an; es nennt als Beispiele die folgenden: Förster, Gärtner, Gärtnereingehilfen; gewerbliche Facharbeiter, wie Brenner, Maschinenführer, Feiler, Müller, Ziegler, Stellmacher, Schmiede. Das Reichsversicherungsamt hat dann in einem für die Berufsgenossenschaften ausgearbeiteten „Musterstatut“ diese Beispiele noch erweitert, und es hat seiner Aufzählung dann diese Erläuterung beigegeben:

„Die Aufnahme aller genannten Arten von land- und forstwirtschaftlichen sowie gewerblichen Facharbeitern ist nicht obligatorisch, insofern wäre es unzulässig, die Begriffsbestimmung so einzuschränken, daß dadurch die Absicht des Gesetzes vereitelt würde. Im allgemeinen wird daran festgehalten sein, daß durch die im Wortlaut des § 1 Abs. 6 des Gesetzes aufgeführten Beispiele etwa das Mindestmaß bezeichnet wird. Im übrigen wird bei jeder Berufsgenossenschaft nach den in ihrem Bereiche bestehenden besonderen Verhältnissen im einzelnen zu prüfen sein, welche beschäftigten Personen zum Unterschiede von gewöhnlichen land- oder forstwirtschaftlichen Arbeitern eine technische Fertigkeit erwerbende besondere Stellung einnehmen.“

Aus dieser Erläuterung geht klar und bestimmt hervor, daß das Reichsversicherungsamt die Absicht des Gesetzes darin sah, in der Beispiele-Aufzählung nur ein Mindestmaß zu geben, unter das die Statuten der Berufsgenossenschaften jedenfalls nicht hinuntergehen sollten. Diese Auffassung kann auch daraus die nur allein richtige sein, weil vor der Gesetzesänderung zahlreiche Facharbeiter (z. B. Brenner, Brauer, Müller, Ziegler, Schmiede u. a.) in der Gewerbeunfallversicherung versichert waren und dort das Recht auf Rentenbemessung nach dem Individuallohn schon hatten; diese sollten auf keinen Fall schlechter gestellt werden, daß wurde während den Verhandlungen im Reichstage ausdrücklich betont.

Prüft man nun aber die jetzt in Kraft befindlichen Statuten der Berufsgenossenschaften nach, dann findet man die erstaunliche Tatsache, daß viele, entgegen dem Willen des Gesetzgebers, jenes Mindestmaß noch eingeschränkt haben! Von den insgesamt 45 bestehenden landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften haben ganz allein mit Beziehung auf die Gärtner und Gärtnereingehilfen 24, also über die Hälfte, eine Einengung vorgenommen, und zwar reicht diese soweit, daß z. B. die vier Bäumtrenten der Berufsgenossenschaften nur noch die Übergärtner als Facharbeiter aufführen, eine Kategorie, die sonst zu den Betriebsbeamten gerechnet wird! Wie mit den Gärtnern, so verhält es sich aber auch mit anderen Facharbeitern, wie mit den Brennern und Brauern, von denen einzelne Berufsgenossenschaften nur die Meister zu den Facharbeitern zählen, von Müllern nur die Mühlenverwalter. Und so weiter.

Man ersieht hieraus wieder, wie man überall dort, wo die Arbeiter selbst ein Mitbestimmungsrecht nicht haben, bestrebt ist, schon erzielte gesetzgeberische Fortschritte wieder zurück zu revidieren.

Als geradezu rätselhaft muß es am Ende noch bezeichnet werden, daß dasselbe Reichsversicherungsamt, das in seinem Musterstatut die oben angeführte Erläuterung gibt, unter den gesetzlich vorgeschriebenen Statuten (gesetzlich nach seiner eigenen Deklaration) seinen Genehmigungsvermerk angebracht hat. Man sollte meinen, hier habe wieder einmal eine unverantwortliche Hand, ohne daß vorher der Inhalt geprüft war, Anfang angerichtet. Oder was liegt da sonst vor?

Die Arbeitervertreter im Reichstage werden die Regierung ganz energig zur Rechenschaft fordern müssen.

Parteinachrichten.

Der Parteitag für das westliche Westfalen tagte Sonnabend und Sonntag in Aachen bei Dörmund. Die vier Wahlkreise, in denen Kreisvereine bestehen, zählen 18127 Mitglieder, unter denen 4094 Frauen sind. Am 1. Juli 1908 betrug die Zahl der Mitglieder 14532 ohne Frauen, am 1. Juli 1907 13284. Von den Mitgliedern entfallen auf den Wahlkreis Dörmund 8527, auf Bochum 5790, auf Hamm-Sieft 2130, auf Reddinghausen-Borken 1740. In Arnberg-Dieler-Meiche besteht noch keine Vereinsorganisation, in der lokalen Vereinigung sind 125 Genossen. Von der Zahl der sozialdemokratischen Reichstagswähler von 1907 im Bezirk machen die Organisierten 18 Prozent aus. Die Einnahmen der Kreisvereine betrugen 1908/09 78844 M., 1907/08 69056 M., 1906/07 47500 M., 1905/06 21820 M. Sozialdemokratische Gemeindevorsteher zählt der Bezirk 113, 1907 waren es erst 66. Der Parteitag war von 66 Delegierten besucht, dazu kamen noch zwei Delegierte aus den Wahlkreisen Lidinghausen - Bedum - Warendorf, Münster - Coesfeld und Tecklenburg-Sinfurt-Ahaus, die dem Agitationsbezirk neu angegliedert sind. Vom Parteivorstand war Genosse Gerlich anwesend.

Soziales.

Die weibliche Berufstätigkeit in den Großstädten München und Nürnberg auf Grund der letzten Berufs- und Gewerbeaufzählung im Gegenstand einer Veröffentlichung des Königlich Bayerischen Statistischen Landesamts. Es waren demnach im Jahre 1907 in München 97351 und in Nürnberg 48972 Frauen hauptsächlich erwerbstätig gegen 71878 resp. 24032 im Jahre 1895. Auf die einzelnen Berufsgruppen verteilten sich diese Frauen wie folgt:

Berufsgruppen	Jahr	München	Nürnberg
Land- und Forstwirtschaft	1895	1033	1034
	1907	558	1091
Gewerbe und Industrie	1895	21993	10738
	1907	27497	25601
Handel und Verkehr	1895	19177	4250
	1907	29328	10137
Lohnarbeit wechselnder Art	1895	9457	1020
	1907	9956	1741
Staatliche Dienste und freie Berufe	1895	4044	618
	1907	6982	1336
Häusliche Dienste	1895	19174	7272
	1907	23120	9056
zusammen:	1895	71878	24032
	1907	97351	48972

Wie man sieht, hat sich also in Nürnberg die weibliche Erwerbstätigkeit fast verdoppelt, während sie in München nur um circa 35 Prozent gestiegen ist. Anders gestaltet sich freilich das Bild, wenn man die Vermehrung der Bevölkerung und der Erwerbstätigen überhaupt in Rechnung zieht. Dann ist in München der Anteil der weiblichen Erwerbstätigen an den Erwerbstätigen überhaupt von 35,9 auf 38,0 Prozent, in Nürnberg aber von 32,1 auf 33,2 Prozent gestiegen. Neben den häuslichen Diensten, die fast ausschließlich von Frauen besorgt werden, ist der Anteil der weiblichen Erwerbstätigkeit besonders groß in der Gruppe „Lohnarbeit wechselnder Art“, wo er bei der letzten Zählung in München 59,7, in Nürnberg 86,4 Prozent betrug. Auch die Gruppe „Handel und Verkehr“ weist in Nürnberg 27,6, in München 41,1 weibliche Erwerbstätige auf.

ss. Heiratsalter und Heiratsfähigkeit in europäischen Staaten. Bei der mehr oder weniger frühen Eheschließung spielen nicht nur Rassenfragen, sondern auch soziale Verhältnisse eine große Rolle. Wir wissen, daß in den entwickelten Industriestaaten infolge der Schwierigkeit für den Mann, eine gesicherte Lebensposition zu gewinnen, das Heiratsalter immer weiter hinaufgeschoben wird. In unentwickelten Ländern dagegen heiratet die Bevölkerung in sehr jungem Alter. Das Paradies der Eheschließungen ist Serbien, in dem zwei Drittel der Männer und drei Fünftel der Frauen unter 20 Jahren heiraten, und in dem auf je 10000 der über 15 Jahre alten, also ehemündigen Bevölkerung jährlich 119 Eheschließungen entfallen, während z. B. in Deutschland nur 9,1 Proz. der Männer und 15,8 Proz. der Frauen unter 20 Jahren heiraten und die Zahl der Eheschließungen auf 10000 Ehemündigen nur 55 beträgt. Wie sich die wichtigsten europäischen Staaten in dieser Beziehung verhalten, ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Staat	Von je 100 Eheschließenden waren unter 20 Jahre alt (1896-1900)		Auf je 10000 Personen der über 15 Jahre alten Bevöl- kerung kamen Eheschließun- gen (1900-1902)
	männlich	weiblich	
Serbien	39,9	63,7	119,4
Bulgarien	8,3	35,4	87,4
Rußland	31,2	55,4	—
Ungarn	5,1	41,4	73,2
Spanien	0,9	13,3	59,4
Deutschland	0,1	8,2	55,0
Belgien	4,6	18,5	50,9
Österreich	0,1	15,8	49,2
England	1,6	8,5	48,8
Italien	1,6	18,6	48,8
Frankreich	1,2	18,1	47,6
Dänemark	0,1	8,0	46,2
Niederlande	3,5	12,9	46,2

Gerichtliches.

** Vielefeld, 15. Dez. Strafkammer. Die Ehefrau des Monteurs Hermann Ladenthin, Klara geb. Heib, von hier hatte sich hinter verschlossenen Türen wegen gewerkschaftlicher Unzucht und schwerer Kuppelei zu verantworten. Das fittlich verformene Weib hat sich nicht allein dem schmutzigen Gewerbe hingegeben, sondern sogar ihre leibliche 17 Jahre alte Tochter der Unzucht in die Arme geliefert. Sie wurde von der Strafkammer wegen gewerkschaftlicher Unzucht zu vier Wochen Haft und wegen schwerer Kuppelei zu 1 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurteilt. Die Kassestrafe ist durch Anrechnung der erlittenen Unterjuchungshaft verbüßt.

Der Arbeiter Heinrich Bogenkemper aus Dorffeld, welcher schon wiederholt wegen Vergehens gegen fremdes Eigentum verurteilt ist, wurde wiederum eine Anzahl Diebstähle zur Last gelegt, die er in den Jahren 1908 und 1909 in Nietberg und Umgebung ausgeführt hat. Er hat im Oktober 1908, als er bei dem Goldschmied Antmann in Nietberg eine Halskette kaufte, eine zweite Halskette gestohlen. Im Monat November 1908 ergriffen er bei der Witwe Nordmann in Nietberg, um dort die Ecken nachzuschauen. Er wurde aber erbeutet und verurteilt. Zwei weitere Diebstähle fallen in den Monat November 1909. Gegen 4 Uhr nachmittags am 2. November ist er bei dem Arbeiter Michels in Varenjell eingestiegen und hat hier 8-9 M. aus einem Koffer gestohlen, noch an demselben Tage hat er bei der Witwe Jürgenfort dortselbst zu stehlen versucht. Es war ihm hier um Wäsche zu tun. Doch ist er hier verurteilt worden. Die Strafkammer stellte einen vollendeten und einen versuchten schweren Diebstahl fest und erkannte gegen den Angeklagten auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr und 5 Monaten Gefängnis. Auf die Strafe kam 1 Monat Untersuchungshaft in Anrechnung.

Der Fürsorgegehilfe Paul Hübert von Dortmund, welcher in der Zwangserziehungsanstalt Moorhof untergebracht war, ist am 21. August d. J. aus dieser Anstalt entwichen. Am Abend des 22. August kam er in Lübeck an. Da er hungrig und ohne Vermittel war, stieg er in ein Haus ein. Bei der Durchsuchung der Kleidungsstücke fand er in einer Weste 6,73 M., die dem Gärtner Spahn gehörten. Er gestand heute den schweren Diebstahl ein und erhielt unter Annahme mildernden Umstände 1 Monat Gefängnis. Durch diesen Monat Gefängnis wird der Junge nun auf den Pfad der Tugend zurückgeführt werden!!

Wegen Milchpantocherei stand unter Anklage die 15 Jahre alte Hausdame Minna Herbig von Nierbeide bei Petershagen. Sie war vor dem Schöffengericht zu Petershagen beschuldigt, gemeinsam mit ihrer Mutter die der Wollerei Schäfer zu Nierbeide gelieferte Milch durch Zusatz von Wasser oder Magermilch verfälscht zu haben. Anfangs waren beide geständig gewesen, in der Schöffengerichtssitzung hatten aber beide bestritten. Der Gerichtshof hatte die Mutter wegen der Fälschung zu einer Geldstrafe von 20 M. eventuell 4 Tagen Gefängnis verurteilt, die Tochter aber wegen mangelnden Beweises freigesprochen. Gegen diese Freisprechung hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, die aber heute von der Strafkammer als unbegründet verworfen wurde.

Die Verletzungen auf den Saargruben. Saarbrücken, 15. Dez. Vor der hiesigen Strafkammer fand heute in der benannten Verletzungssache gegen den Saargruben die angestrebte Verhandlung gegen den Grubensteiger Eberhard aus

Dudweiler statt, dem die Anklage zur Last legt, fortgesetzt für Handlungen, die eine Verletzung von Amtspflichten enthielten, von den ihm unterstellten Bergleuten erzwungen zu haben. Der Verhandlung wohnten von der Bergwerkssektion Bergwerksdirektor Reiff und Berginspektor Herbig bei. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis.

Militärisches.

ss. Zunehmende Inaktivität beim Heere. Beim deutschen Heere wurden von 100 Mann der Kopfstärke entlassen als dienstunbrauchbar invalide zusammen

1873/78	2,1	0,75	2,8
1878/83	2,1	0,67	2,8
1883/88	2,1	1,0	3,1
1888/93	2,1	1,4	3,5
1893/98	2,4	1,7	4,1
1898/03	2,6	1,9	4,5

Die als dienstunbrauchbar ohne Verjüngung Entlassenen weisen also in den 35 Jahren nur eine geringe Zunahme auf. Dagegen ist die Zahl der Inaktiven um mehr als das Doppelte gestiegen. Otto von Schjerning führt das in seinem Buche „Sanitätsstatistische Betrachtungen über Volk und Heer“ (Berlin 1910) auf folgende Ursachen zurück: „Der seit Jahren dauernd gesteigerte Dienstbetrieb stellt an die körperlichen Kräfte und die körperliche Mäßigkeit, aber auch an die geistige Regsamkeit stetig höhere Anforderungen; es ist daher nicht möglich, Leute mit auch nur geringen, die Bewegungsfähigkeit verringerten oder die Ausdauer herabsetzenden Fehlern in der vorgezeichneten Zeit auszubilden und durch die zwei Jahre des Dienstes hindurchzubringen.“ Womit verblümt zugegeben wird, daß die Zunahme der Inaktivität auf den immer anstrengender werden den Dienst zurückzuführen ist.

Das Deutsche Reich in der Welt nicht voran. Berlin, 16. Dezember. In der Verlesung der Dienstauszeichnung für die Unteroffiziere soll, wie die „Deutschen Nachrichten“ hören, die Verrückung, wonach an Stelle der bisherigen Schnallen Kreuze und Denkmünzen treten, erst im nächsten Jahre erfolgen. Im Etat 1910 waren die erforderlichen Mittel bereits vorgezeichnet, sind jedoch wegen der schlechten Finanzlage für dieses Jahr wieder gestrichen worden.

Die Freisprechung des Einjährigen Baumgarten bestätigt. Magdeburg, 16. Dez. Die Berufung des Gerichtsherrn gegen das Urteil erster Instanz, durch welches der Einjährige Baumgarten von der Anklage des Mordes freigesprochen wurde, ist vom Obergericht verworfen worden.

Ungeheure Offiziere. Hannover, 16. Dez. Das Kriegsgesetz der 20. Division verurteilte den Oberleutnant Kiem vom 78. Infanterieregiment in Osnabrück wegen Untreue und Verlägen eines Vorgeordneten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und erkannte ferner auf Entfernung aus dem Heere.

Budapest, 16. Dez. Aus der kleinen kroatischen Garnisonstadt Barab wird gemeldet: Der Ulanenoberleutnant Bul Budettich wurde verhaftet wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder, die ihm zum Ankauf von Pferden übergeben worden waren. Die defraudierten Summen verbrachte Budettich mit seiner Maitresse. Der Verhaftete ist der Bruder des Obergeheimes von Agram und ein Schwager des Banus von Kroatien, Baron Rauch. Die Verwandten erwirkten die Ueberführung des Offiziers in eine Irrenanstalt.

Paris, 16. Dez. Das Kriegsgesetz verurteilte den Leutnant Laire wegen Unterschlagung und unerlaubter Entfernung von seinem Kommando zu 10 Monaten Gefängnis und zum Verluste seiner Charge als Leutnant.

Vermischtes.

Selbstmord eines Mörders. Köln, 16. Dez. Ein Kölner Kriminalkommissar entdeckte heute morgen in dem Hause eines gewissen Karl Müller in Düsselthal den Doppelmörder Schiefer. Auf einige Schredschüsse flüchtete der Verbrecher in den Stall, wo er sich durch einen Schuss tötete.

Verhaftung eines Anwalts. Kiel, 16. Dez. Der stellvertretende Anwalt des Kieler Schöffengerichts, Schumacher, ist, wie die „Kieler Nachrichten“ mitteilen, heute wegen dringenden Verdachts der amtlichen Unterschlagung resp. Diebstahls amtlichen Eigentums auf Veranlassung des Staatsanwalts verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis gebracht worden.

Tod beim Spiel. Frankfurt a. M., 16. Dez. In Geisa schlugen zwei 12jährige Knaben in einer Schiede mit schweren Hämmern auf einen Ambos. Dabei entglitt dem einen der Hammer und slog dem anderen Knaben so unglücklich auf den Kopf, daß ihm der Schädel zertrümmert wurde und der Tod sofort eintrat.

Zustände auf einer Hofbahn. Dresden, 16. Dez. Der Balletmeister Berger von der Dresdener Hofoper hat gegen den Hofballeur Rau von der „Dresdener Rundschau“ wegen schwerer Beleidigung Klage erhoben. Rau hatte in seinem Blatte behauptet, daß Berger sich gegen die weiblichen Mitglieder des Königl. Ballets Unschlichkeiten und Hohnen erlaubt habe. Der Prozeß kommt nächsten Montag zur Verhandlung.

Tobfischig gewordener Operettenkomponist. Dresden, 16. Dez. Der bekannte Operettenkomponist Rudolf Dellinger, erster Kapellmeister am Dresdener Residenz-Theater, ist plötzlich tobfischig geworden und makte in die Personliche Kassenkassette in Goßwig übergeführt werden.

Tod im Wasser. Berlin, 16. Dez. Aus Deutsch-Afrika ist beim Kommando der Schutztruppen heute die telegraphische Meldung eingelaufen, daß 17 Afrikaner von der in Lindi stationierten 3. Eingeborenentruppie mit einem Aluminiumboot verunglückt und ertrunken sind.

Petersburg, 16. Dez. Auf dem Pripietflusse in Moskau, Gouvernement Minsk, riß sich ein Prähm los, wobei von 26 Personen 21 ertrunken sind.

Die eigene Frau erschossen. Budapest, 16. Dez. In Löce erschoss der Wirt Johann Lesnabot seine Frau, indem er auf sie mit einem Flaubergewehr zielte, das er für ungeladelt hielt.

Eine Knabe verbrannt. Budapest, 16. Dez. In Csepres fiel ein unbeaufsichtigter Knabe beim Spielen in einen Ziegelofen und verbrannte. Erst viel später fand man durch Zufall die verkohlten Reste des Verunglückten.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 48. Die Anfrage muß an die königliche Staatsanwaltschaft in Vielefeld gerichtet werden.

Nr. 55 B. Die in Lippe geltenden Bestimmungen für das Gefinde kennen wir nicht, sie werden aber kaum von denen der preussischen Gefindeordnung abweichen. Nach der letzteren muß das Dienstmädchen für den angerichteten Schaden aufkommen, wenn das Gefinde nicht ausdrücklich vereinbart ist.

Nr. 56. Die Gemeindevorstände verlangen in der Regel für diese Zeit die Steuer. Eine endgültige Entscheidung ist uns nicht bekannt, versuchen Sie es aber eventuell mit einer Beschwerde.

ede
ozent

nd Oefen

7131

ppenwagen,

tud, Sportwagen, Kinder-
aufe bis Weihnachten mit
vatt. Hermann Schulte,
Korb- und Kinderwagen-
Obernstraße 33, Tele-
7029

hundervolle 7067*

4, 1/2, 1/1 Rinen verkauft
Ed. Windthorststraße 2.

Schirme

und Herren in allen
Georg Meier, Herforder-
6202

Baletots 7085*

Dormeyer, Ritterstr. 77.

gnachtsbäume

schön empfiehlt billigst
r. Kurze und Donda-
n-Gde. 7110*

penperücken 6808*

seife bis Weihnachten.
1,50 Mk., edl Paar von
B-str. 46, parterre.

gnachtsbäume

schöner Auswahl August
Dove. 7119*

heringe, 7140*

morgen rüd ein. 2 Pfd.
emann, Bürgerweg 44.

lischsofa 6389*

eis. Zöllenderstr. 24.

essel einmauern

und Kochmaschinen bes.
Paul Schulze, Kronen-
7011*

ohnhaus

Nähe der elektrischen
belogen, 4 Familien,
10 Mark sofort zu ver-
ten unter D. G. an
t. 7115*

jenleiden,

Krankheiten behandelt
mann homöopathischer
straße 159. 7100*

tnischwäche,

sowie alle Krankheiten
mann, homöopathischer
straße 159. 7101*

bindung,

schichte, können Frauen
homöopathie. Hermann,
99. 7021*

efunden

ge-Ziefel. Abuhofen
(Othachhof). 7121*

ijeförbe,

Marktörbe. Wasch-
le verkaufte bis Weih-
1/2 Rabatt. Hermann
der Korb- und Kinder-
aus, Oberstraße 33,
7028

Beimdieke

e, Kaiserstrasse,
Woll-, Weiss- u. Kurz-
artigung eleganter
n-Konfektion. 7120S

Beimdieke

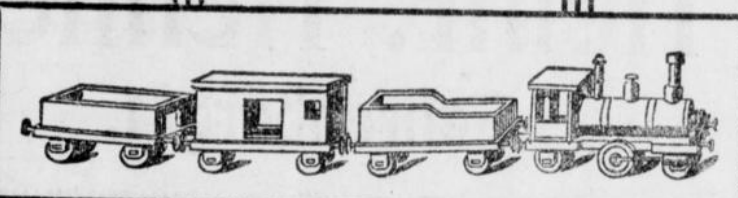
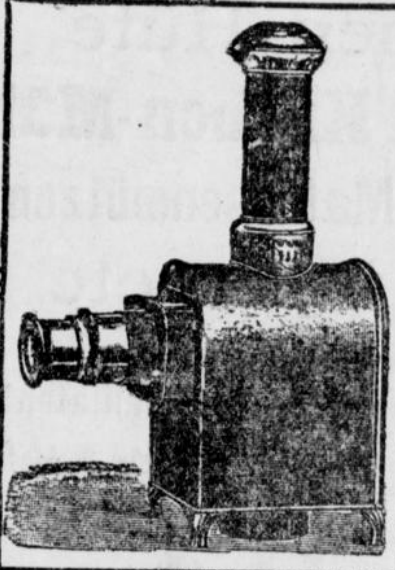
estfr., Böldamm,
Woll-, Weiss- u. Kurz-
ings - Ausstattungen,
Beimdieke

heim, Fr. L. Vogt,

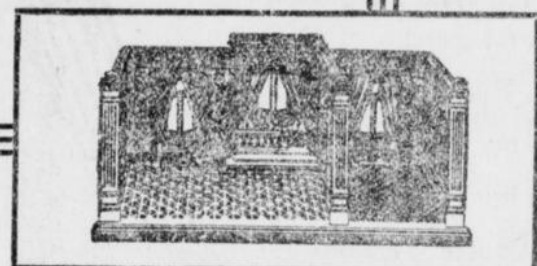
Woll-, Weiss- u. Kurz-
ellan- und Kolonial-
waren
verten Kundschaft
nschaftlichen Ein-
ng reelle und
e Preise. =



Grösste Spielwarenausstellung am Platze.



Spielwaren



Gewehre, Helme,
Soldaten, Garnituren



Die Auswahl ist
noch enorm.
Die Preise bekannt
billig.

Gewinn

34 Niedernstrasse 34

Niedernstr. 15, gegenüber dem Leineweberbrunnen Niedernstr. 15.

Christ-
baum-
schmuck

Gesell-
schafts-
spiele

Stadttheater.

Sonabend, 7 bis 10 Uhr:
Klassikervorstellung zu kleinen Preisen.
Wilhelm Tell.

Sonntag, 3 bis 5 1/2 Uhr:
Weihnachts-Vorstellung zu
kleinen Preisen.
Zum 1. Male! Zum 1. Male!

Dornröschen.
Son 7 bis 9 1/4 Uhr:
Zum 1. Male!

Die Dollarprinzessin.
Sperette in 3 Akten von Leo Fall.
Dukendarten sind im Theater-
bureau zu haben.

Ein durchaus tüchtiger
Schrauben - Dreher

7139] gefucht.
Gebr. Blankenagel
Windelbleiche.

Wendungen: Bielefeld, Gütersloher-
straße 70a, 5-8 1-hr nachmittags

Linoleum-Teppiche
desgl. Läufer u. Vorlagen
aussergewöhnlich billig.
Aug. Eggers
Rathausstrasse 7. 7118

Gold- Silber- u. Alfenide-Waren **Bernhard**
[6558] empfiehlt billig:
Holle.
Reparaturen
sauber und schnell.
Trauringe in jed. Breite
u. allen Preislagen. — Schillerplatz 12. —

Verlobungs-Anzeigen liefert Buchdruckerei „Volkswacht“.

Schuhwaren.
Weihnachts-Angebot!
Jeder Käufer erhält beim Einkauf
von 5 Mark als Weihnachtsgeschenk
1 Paar Pantoffel oder Hausschuhe
gratis! 7112*
Fr. Rügge
Mühlenstrasse 1. Mühlenstrasse 1.

Nähmaschinen
6007 aller Systeme.
Unterriicht in mod. Maschinenstickerei.
Kein Laden, nur Lager,
daher billigste Lieferung.
Teilzahlung gestattet.
Heinr. Tubbesing,
Bielefeld, Chlentrupweg 11.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme und für die
zahlreichen Kranzspenden bei der
Beerdigung unseres lieben Ent-
schlafenen, sowie für die Liebe
und Güte, die ihm während
seiner schweren Krankheit er-
wiesen ist, sagen wir allen
unsern innigsten Dank. 7142*
Familie Alex.

Heute Freitag:
Preisermässigung!
III. Platz 20 Pfg.
II. Platz 30 Pfg.
I. Platz 50 Pfg.
Kommen! Sehen! Staunen!

7136
Neues
Tonbild-Theater
Allerschönstes Theater Bielefelds!
Wir erwarten Sie
heute zum: **Herrlichen Weihnachtsprogramm!**

Heute:
10 erstklassige Bilder
sowie die:
Schlacht von Melilla!
Einzig authentische Aufnahme vom spanisch-
marokkanischen Kriegsschauplatz.

Wenn sich das Jahr seinem Ende zuneigt, ist es zweckmäßig, daß jeder, der etwa Augenstände hat, sich noch rechtzeitig darüber unterrichtet, ob diese Augenstände demnächst verjähren. In den

Regel beginnt eine Verjährungsfrist mit der Entstehung des Anspruchs. Bei solchen Forderungen aber, die einer zwei- oder vierjährigen Verjährungsfrist unterliegen, beginnt die Verjährung mit dem Schlusse des Jahres, in dem Forderung fällig geworden ist. Ist z. B. eine solche Forderung im Juli 1907 entstanden, so läuft die Verjährungsfrist vom 1. Januar 1908 bis 31. Dezember 1909. Mit Ablauf dieses Jahres würde also die betreffende Forderung verjähren.

Von den Forderungen, die in zwei Jahren verjähren, sind zu nennen die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Kunstgewerbetreibenden, der Eisenbahnunternehmungen, Frachtfuhrleute, Schiffer, Lohnkutscher und Boten, der Gastwirte und solcher Personen, die Speisen und Getränke gewerbsmäßig verabreichen, derjenigen, die Votterielose verzeihen, derjenigen, die im Privatdienst stehen, wegen des Gehalts, Lohnes oder anderer Dienstbezüge, der gewerblichen Arbeiter, Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Tagelöhner und Handarbeiter wegen des Lohnes und anderer an Stelle oder als Teil des Lohnes vereinbarten Leistungen, mit Einschluß der Auslagen, sowie der Arbeitgeber wegen der auf solche Ansprüche gewährten Vorstöße, der Lehrherren und Lehrmeister, wegen des Lehrgeldes und anderer im Lehrvertrag vereinbarter Leistungen, sowie wegen der für die Lehrlinge bestrittenen Auslagen, der öffentlichen und privaten Unterrichts-, Erziehungs-, Pflege- und Heilanstalten, der Lehrer, Ärzte, Hebammen, Rechtsanwältinnen, Notare, Gerichtsvollzieher, Jengen und Sachverständigen. Ist die Leistung der Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt, oder werden Votterielose zum Weitervertrieb geliefert, so verjähren die dafür erhobenen Ansprüche in vier Jahren. Dieser Verjährungsfrist unterliegen auch die Ansprüche auf Rückstände von P. et. und Rückstellungen und auf Rückstände von Renten, Auszahlungen, Besoldungen, Wartegeldern, Ruhegehältern, Unterhaltsbeiträgen und allen anderen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen.

In all den genannten Fällen würde also die Forderung, wenn sie im Laufe des Jahres 1907 entstanden und eine Hemmung oder Unterbrechung der Verjährung seit dieser Zeit nicht eingetreten ist, am 31. Dezember 1909 verjähren. Nach eingetretener Verjährung ist der Schuldner berechtigt, die Zahlung zu verweigern. Macht er aber von diesem Recht keinen Gebrauch, unterläßt er z. B. in einem nach Eintritt der Verjährung gegen ihn angestrengten Prozeß der Einwand der Verjährung geltend zu machen, so muß er eben mit seiner Verurteilung rechnen, denn der Richter hat nicht ohne weiteres, sondern erst dann, die Verjährung zu berücksichtigen, wenn der betreffende Schuldner sich hierauf beruft.

Die Verjährung kann gehemmt werden dadurch, daß die Zahlung gestundet worden ist oder wenn der Schuldner aus einem anderen Grunde vorübergehend zur Verweigerung der Zahlung berechtigt ist, oder wenn der Gläubiger an der Rechtsverfolgung verhindert ist. Der Zeitraum, während dessen die Verjährung gehemmt ist, wird in die Verjährungsfrist nicht eingerechnet.

Die Verjährung kann auch unterbrochen werden, indem der Schuldner dem Gläubiger gegenüber den Anspruch durch vollständige Zahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise anerkennt. Die bloße Zahlung einer Rechnung oder einer sonstigen außergerichtlichen Mahnung unterbricht die Verjährung nicht, es sei denn, daß der Schuldner in einer Rückänderung die Forderung ausdrücklich anerkennt. Des weiteren wird aber die Verjährung unterbrochen dadurch, daß der Gläubiger gegen den Schuldner beim Gericht Klage erhebt oder den Erlaß eines Zahlungsbefehls beantragt. Der Zeitpunkt der Unterbrechung beginnt aber erst mit Zustellung der Klagechrift oder des Zahlungsbefehls an den Schuldner, daher empfiehlt es sich auch, soweit solche Maßnahmen notwendig werden, die entsprechenden Anträge beim Gericht recht bald einzureichen, damit die Aufstellung auch sicher noch vor Jahres'chluß erfolgen kann. Ist eine Forderung ausgestellt, so verjährt sie in jedem Falle erst in 30 Jahren.

Zur Unterstützung der Opfer des Tabaksteuergesetzes.

Aus Baden wird geschrieben: Nach den neuen Ausführungsbestimmungen über die Unterstützung der arbeitslos gewordenen Tabakarbeiter sollen in Zukunft die Unterstützungen jeweils nur noch auf die Dauer von zwei Monaten gewährt werden. Die Gesuche können jedoch wieder erneuert und abermals Unterstützung bewilligt werden. Die bisher gültig gewesenen Unterstützungsbestimmungen können zwecks Umschreibung demnächst den Behörden vorgelegt werden.

* Bracke, 16. Dez. Kommunales. Aus dem Entwurf eines Haushaltsplans der Gemeinde Bracke für die nächste Etatsperiode seien folgende Ziffern mitgeteilt: A. Einnahme:

Einnahmen vom Kapital 240,66 Mark, Zinsen vom Grundvermögen 45,65 Mark, Beiträge der Gemeindeglieder 21 086,69 Mark, aus der Schulverwaltung 4652,— Mark, aus der Armenverwaltung 70,— Mark, verschiedene Einnahmen 210,— Mark, durchlaufende Einnahmen 660,— Mark. B. Ausgabe: Beitrag zum Amtsbedarf 5084,54 Mark, Verwaltungskosten 475,— Mark, Steuern und Zinsen 5336,80 Mark, Vergütung und Abtragung der Schulen 1898,64 Mark, Bau- und Unterhaltungskosten 1500,— Mark, Armenpflege 1070,— Mark, Unterhaltung der Schulen 10 980,— Mark, insgesamt 145,02 Mark, durchlaufende Ausgaben 660,— Mark.

* Herford, 16. Dez. Am Sonnabend, 18. d. M., vormittags 10 Uhr, findet auf dem Alten Markte hierelbst die Platzverteilung zum diesjährigen Weihnachtsmarkte statt.

* Minden, 15. Dez. Volksspiel im Stadttheater. Am Sonnabend, 11. Dez., fand die von der Theaterkommission arrangierte Volksspielvorstellung statt. Diefelbe war sehr gut besucht, ein Zeichen, daß auch das minderbemittelte Publikum und namentlich die Arbeiter ein Bedürfnis nach gutem Theater haben. Daß der Magistrat erst durch das Gewerkschaftsstell darauf aufmerksam gemacht werden mußte, nur nebenbei. Was bei dieser Volksspielvorstellung aufspiel, war, daß verhältnismäßig wenig Arbeiter unter den Besuchern zu sehen waren. Dies hatte verschiedene Gründe. Einmal war von der Theaterkommission diese Vorstellung viel zu spät bekannt gemacht worden und zweitens war auch die Zeit so ungünstig wie der passende Tag, so machte die Anwesenheit (abends 7 Uhr) es vielen Arbeitern geradezu unmöglich, an der Vorstellung teilzunehmen. Die große Mehrzahl der Arbeiter hat erst zwischen 6 und 7 Uhr Feierabend und diesen ist es geradezu unmöglich, denn noch das Theater zu besuchen. Die Arbeiter haben den Wunsch, daß nach öfter Volksspielvorstellungen stattfinden, denn sie müssen ja gerade so gut Steuern zahlen, wie jeder andere Bürger. Wir möchten der Theaterkommission den Vorschlag machen, für die Zukunft Volksspielvorstellungen auch Sonntags nachmittags zu arrangieren. Jedem Arbeiter würde dann die Möglichkeit geboten, das Theater besuchen zu können und zweitens würde der Theaterkommission Geld erspart bleiben, denn dann brauchte für die Mitglieder des Theaters kein Reisegeld extra auszugeben zu werden und es würden auch die Spesen nicht so hoch sein, weil ja Direktor Stein sowie Sonntags abends spielt. Vielleicht zieht die Theaterkommission diesen Vorschlag in Erwägung, es würde vielen damit gedient sein.

Standesamts-Nachrichten.

Seepe. In der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Dezember wurden beim hiesigen Standesamt angemeldet:

Ge bur ten: Söhne: Fabrikarbeiter Gustav Schwabedissen, Altingen 15; Gärtner Paul Fuchs, Obentrup 14; Erbarbeiter Karl Kleinmann, Seepe 201; Fabrikarbeiter Wilhelm Ewert, Obentrup 67; Fabrikarbeiter August Wittenborn, Seepe 192; Kaufmann Wilhelm Verning, Seepe 289.

Töchter: Bieglar Wilhelm Krüger, Seepe 135; Schlachter Wilhelm Veste, Seepe 217; Fabrikarbeiter Gustav Schröder, Obentrup 49; Wäckermeister Wilhelm Thellmeier, Seepe 41; Zigarrenmacher Emil Witz, Seepe 249.

Eheschließungen: Schlachter Heinrich Wehmeyer, Wisse 52, und Auguste Böner, Seepe 89.

Sterbefälle: Knabe Wittenborn, ohne Vornamen, 1 Tag alt, Seepe 192; Schneider Gustav Möller, 33 Jahre alt, Obentrup 78; außerdem eine Totgeburt von der Ehefrau des Tischlers August Wisse, Brönningshausen 10.

Am t E n g e r. In der Zeit vom 26. November bis 2. Dezember 1909 sind beim hiesigen Standesamt angezeigt:

Ge bur ten: Söhne: Zigarrenarbeiter August Vollmann, Beienlamp; Zigarrenarbeiter Friedrich Bedmann, Beienlamp; Schuhmachermeister Heinrich Ebmeyer, Enger.

Töchter: Maurer Heinrich Ellerbrod, Veste-Steinbeck; Fabrikarbeiter August Altheide, Westerenger; Gastwirt Karl Hiltbrand, Enger; Zigarrenarbeiter Friedrich Brünner, Enger.

A u f g e b o r t e: Zigarrenarbeiter Wilhelm Schröder, Bödinghausen, und Zigarrenarbeiterin Karoline Giebelmann, daselbst; Fabrikarbeiter Gottlieb Meyer, Westerenger, und Zigarrenarbeiterin Marie Vollmann, Enger; Buchbinder Friedrich Bippmann, Herford, und Anne Heuermann, Herringshausen; Zigarrenarbeiter Gustav Sietmann, Westerenger, und Zigarrenarbeiterin Friederike Schröder, daselbst.

Eheschließungen: Wäcker Heinrich Kortmeyer, Enger, und Anne Friederike Weidner, daselbst; Weber August Möller, Lenzingshausen, und Weberin Johanne Heinenbrod, Westerenger.

Sterbefall. Wilhelmine Friederike Niewöhner, 17 J., Westerenger.

W i n d e. Anmeldungen vom 27. November bis 3. Dezember. Geburten: Söhne: Zigarrenarbeiter Heinrich August Harmann, hier, Südringstraße Nr. 70; Dachdecker Johann Heinrich Palsbröter, hier, Strotweg Nr. 18.

Eheschließungen: Zigarrenarbeiter Arnold Gustav Cermann, hier, Südringstraße Nr. 57, mit Zigarrenarbeiterin Marthe Luise Krüger, Ennigloh, Wilhelmstraße Nr. 180; Arbeiter Ernst August Wiedhaus mit Zigarrenarbeiterin Johanne Marie Elise Blas, geborene Entemeyer, beide wohnhaft in Bünde, Feldstraße Nr. 26.

Sterbefälle: August Gottlieb Röhr, 7 Mon.; Handlungsgehilfe Hermann Heinrich Klottermann, 19 Jahre; Paula Luise Friederike Sundermeier, 2 Wochen; Otto August Hermann Bornbaum, 17 Jahre; Paula Minna Amalie Sundermeier geborene Lubbe, 25 Jahre.

M i n d e n. Anmeldungen vom 23. November bis 4. Dezember. Geburten: Söhne: Oberpostpraktikant Hüttenhain; Järber Scholmann; Schneider Benke.

Töchter: Hilfskassier Wöhr; Kirchendiener Salz; Bizefwebel Röhring; Arbeiter Friede; Gefangenen-Aufsicher Reblmeier.

A u f g e b o r t e: Auerbe Ehler in Solshausen I mit Ernestine Wilhelmine Waternann in Hausberge; Erbarbeiter Gensbrin in Pontoy mit Stuhlflüchterin Leonie Jery in Pontoy; Zigarrenarbeiter Gläffing in Hüffen mit Zigarrenarbeiterin Johanne Gläffing in Hüffen; Arbeiter Pieper in Minden mit Karoline Arante in Rodenhausen; Unterveterinär Baum in Minden mit Margarete Jürgen in Wolsenbüttel; Fäder Kunter in Rehme mit Luise Wilhelmine Schwidow in Rehme; Schmiedegeselle Schröder in Schölen mit Sophie Marie Magdalena Schärer in Schölen.

Eheschließungen: Arbeiter Meischer mit Wilhelmine Dahlmann in Minden.

Sterbefälle: Monteur Willmann aus Hausberge, 31 Jahre 11 Mon.; Sohn des Kaufmanns Seibel, 2 Jahre 3 Mon.; Schuhmacher Wolf, 74 Jahre 9 Mon.; Eisenbahnwärtführer Böhmig, 72 Jahre 4 Mon.; Tochter des Arbeiters Wiese, 9 Mon.; Stadtschultheiß Franz, 32 Jahre; Postkassier a. D. Hagens, 78 Jahre; Schneidermeister Winter, 71 Jahre 6 Mon.

Backe mit Reeses Backwunder

Warnung.

In letzter Zeit erscheinen in den hiesigen Tageszeitungen häufig Anpreisungen über sogenannte Heilmittel und Seiluren. Es handelt sich hierbei fast ausnahmslos um schwindelhafte, auf die Ausbeutung des Publikums gerichtete Kellamen.

Die Mittel sind größtenteils völlig wertlos und nicht geeignet, krankhafte Zustände zu beseitigen. Die veröffentlichten Zeugnisse über Heilerfolge sind vielfach gefälscht. Die meist geschickt abgefaßte Kellame veranlaßt fortgesetzt viele Tausende, ihr Geld unnütz fortzuwerfen.

Mit welchen Mitteln das leichtgläubige Publikum ausgebeutet wird, zeigt z. B. der Nierensteinschmerz des Amerikaners William Scott-Sinner, der auch in hiesigen Zeitungen mehrfach sein wertloses Zeugnis angebracht hat. Damit das Publikum nicht hinter seine Schliche kommt, tritt er unter den verschiedensten Namen auf; erwähnt sei nur folgendes: Als John Cramm Burleigh vertrieb er ein Mittel für Nierensteine, als Professor Max Dana ein Nierenmittel, als Professor Keith Harvey eine Nierenkur, als Dr. S. W. Rice das Nierenmittel, ein Mittel gegen Blinde, als Professor Horatio Carter das Nierenmittel, als Professor Dorema und ein Mittel für Männer, als Dr. G. A. Mann kündigte er die als Kurpflanzenschwundel längst gebrandmarkt "Radiopetie" an, unter der Firma Rita Nelson wird von ihm in letzter Zeit das "Albutoa" vertrieben, u. s. f.

Wir warnen dringend alle diejenigen, die sich ein auf markt-schreierische Weise angepriesenes Mittel beschaffen wollen, und empfehlen ihnen, vorher im Rathaus, Zimmer 31, anzufragen, ob ein Schwindel vorliegt. Auch Herr Kreisarzt Medizinalrat Dr. Rünninghoff, hier, Schillerplatz 17, ist zur unentgeltlichen Auskunft jederzeit bereit.

71021 Orts-Gesundheitskommission.

Bis Freitag, den 24. Dezember
gewähre ich

in allen Abteilungen meines Hauses

10 Proz. Rabatt

Berufskleidung, Hüte und Mützen rein netto.

H. Hettlage

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Herren-Garderoben
Jünglings-Garderoben
Knaben-Garderoben

Em
Nie
G
W
Br
Re
Fl
Ge
Bü
30
Brit.-Löffel, Vorleger, Solinger
Stahlwaren, Marktsachen.

Will
Gehren
Echte Meers
Lange und
Pfeifen, Sanit
alles in grös

Kölner
B
für den
Feinste Sü
per 10
Ia. Tafelap
„ Weintr
„ Haseln
„ Waln
„ Feigen
„ Datteln
„ Mandel
„ Bonbon
Messina-Zit
Zur
Weizenmehl
Feinstes B
Allerfeinst
Feinstes Z
Feinste No
Feinstes he

Beste Kranken
Kaffee, aus ei
per 10
Allergü
Dentbar
7116
Necke u

Hom
6101 Alle Krankheite
W. Hermann hom
Sprechstunden: 8-11

ber bis 3. Dezember.
eiter Heinrich August
); Dacheder Johann
18.
tierre Arnold Gustav
it Bigarrenfortiererin
mstraße Nr. 180; Ar-
renfortiererin Johanne
, beide wohnhaft in
55hr, 7 Mon.; Sand-
ann, 19 Jahre; Paula
n; Otto August Der-
inna Amalie Sunder-

ber bis 4. Dezember.
altant Sittenbain;
hendiener Salz; Bize-
ngenen-Ausseher Repl-

ausen I mit Ernestine
Erdarbeiter Condrin
in Pontoy; Bigarren-
enarbeiterin Johanne
Winden mit Karoline
Baum in Winden mit
der Kunter in Rehme
hme; Schmiedegeselle
Magdalene Schäfer in
er mit Wilhelmine

an aus Hausberge,
aus Seidel, 2 Jahre
Mon.; Eisenbahnwer-
er des Arbeiters Wieje-
re; Postkassener a. D.
ner, 71 Jahre 6 Mon.

ses-
ter

igen Tageszeitungen
mittel und Heiluren.
os um schwindelhafte,
hete Melamen.
verlos und nicht ge-
Die veröffentlichten
falsch. Die meist ge-
eicht viele Tausende,

ge Publikum ausge-
del des Amerikaners
gen Zeitungen mehr-
Damit das Publikum
unter den verschiede-
es: Als John Cramm
köpfige, als Professor
or Keith Garvey eine
obol, ein Mittel gegen
s. Kräftigungsmittel
is Mr. G. A. Mann
längst gebrandmarke
Nelson wird von ihm
i. f.
ie sich ein auf markt-
eichaffen wollen, und
amer 31. anzufragen,
reisarzt Medizinalrat
it zur unentgeltlichen

ndheitskommission.

tt

7104

idung.

Emaile-Waren-Haus Aug. Schiefer

Niederwall 4.

Inh.: Otto Siekmann.

Niederwall 4.

Grösstes Spezial-Geschäft am Platze.

Grosser Weihnachts-Verkauf.

Brit.-Löffel, Vorleger, Solinger
Stahlwaren, Marktfaschen.

Wäschetrockner 90, 1.25
Brotmaschinen 3.50, 3.75, 4.75
Reibemaschinen 1.50, 1.75, 2.00
Fleischhackmaschinen 3.00, 4.75
Gebäckkasten 2.25, 2.75, 3.25
Bügeleisen, vernickelt 2.75, 3.00
300 Wirtschaftswagen von 1.75 an.

Kaffeemühlen, schmiedeeis. Mahlwerk
Wärmflaschen 1.25, 1.90
Schirmständer 1.75, 2.50
fl. dek. Löffelbleche 1.50, 1.75
Dek. Kohlenkasten 2.25, 2.50, 3.00
Etageren mit Tonnen von 6.50 an.

Hängelampen von 3.75 an.
Tischlampen von 1.75 an.
Küchenlampen von 30 Pfg. an.
Kuchenformen, Springform
von 60 Pfg. an.
Längliche Bratpfannen 1.25, 1.50
Teigschüsseln 95, 1.25, 1.50

Plattbreiter 3.00, 3.75

Grosses Lager in Spielwaren zu staunend billigen Preisen.

Wilh. Adams,

Gehrenberg 2. — Fernspr. 1164.

Echte Meerscham- und Bernstein-Waren.
Spazierstöcke.

Lange und kurze Pfeifen, Gesundheits-
Pfeifen, Sanitätspfeifen, Imhoff'sche und
Adlerpfeifen

alles in grösster Auswahl. Stets das Neueste.

Heinr. Moormann

Mellerstr. 16 Bielefeld Mellerstr. 16.

In grosser Auswahl

empfehle: 6703

Herren-, Damen- u. Kinderhemden,
Unterzeuge

wie:

Normalhemden, Beinkleider und Hautjacken.
Blaue Arbeiterkleider, Jacken, Blusen, Hosen etc.

Hausschürzen

wie: Träger-, Reform- und Tändel-Schürzen
in Siamosen, Blaudruck u. Panamas.

Bettwäsche

wie: fertige Bezüge, Bettücher, Angoura, und Jacquard.

Schlafdecken.

Haus-Kleiderstoffe, reinwollene Flanelle,
Unterröcke in Tuch-Panamas.

Strickwolle

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Reinw. Strickjacken, Damenwesten,
Kinderhöschen, Strümpfe, Socken u. Beinlängen
zu den billigsten Preisen, ausserdem liefere ich billigst
fertige Betten.

Gratulations-Karten für alle Gelegenheiten, nur feinste
Genres, stets vorrätig in der
Buchhandlung „Volkswacht“.



Otto Kahl

Augustastrassen- und Brunnenstrassen-Ecke.

Zum Weihnachtsfest

empfehle mein reichhaltiges Lager in goldenen und silbernen

Herren- und Damenuhren

sowie

Regulateure, Wanduhren,

Bronzeuhren und Wecker.

Großes Lager in Goldwaren

wie Ketten in Gold, Double, Silber und Nickel,
Medaillons, Ohrringe, Broschen, Ringe in grösster
Auswahl und neuesten Modellen.

Billige Preise!

Billige Preise!

Reparaturen

werden unter Garantie sorgfältig ausgeführt. 6681

Geschäfts-Uebernahme.

Mit dem hentigen Tage übernehme ich das
von Wiebrock, Heeper- und Kaiser-
strassen-Ecke, geführte

Kolonialwaren- u. Gemüse-Geschäft

und werde für prompte und reelle Bedienung
Sorge tragen.

Achtungsvoll

Engelhard Möller.

Geschäfts-Eröffnung.

Im Hause Salzgrabenstrasse 21 habe ich seit kurzem
ein neues

Barbier- und Friseurgeschäft

verbunden mit Seifen- und Parfümerie-Handlung
eröffnet.

Indem ich sauberste Bedienung zusichere, bitte ich
um werten Zuspruch.

Richard Mehnert.

Apfelsinen

schöne grosse Frucht Dtzd. 65 Pfg.

Wal- und Haselnüsse,
Feigen und Datteln,
Traubenrosinen,
Krachmandeln,
Spekulation etc.

empfehle

7113

H. Upmann

Bahnhofstrasse 21.

Wachstuch- u. Gummi-
Tischdecken, Tischläufer, Wandschoner,
Schürzen, Lätzchen, Marktfaschen, Windel-
höschen, Tablettdecken

aussergewöhnlich billig.

Aug. Eggers

Bathausstrasse 7.

Homöopathie!

6101 Alle Krankheiten, auch Geschlechtsleiden, behandelt

W. Hermann homöopath. Prakt. Bielefeld, Kaiserstrasse

und Hygieniker 159.

Sprechstunden: 8-11 vorm. u. 2-7 nachm. Sonntags 9-2 Uhr.

Bielefeld,
Oberrnstr. 35.

Heinr. Kirz

Gegenüber der
kath. Kirche.

Im Weihnachts-Verkauf

liegen enorm billig aus:

Grosse Posten Damen-Wäsche

Damen-Hemden	Damen-Hemden	Damen-Beinkleider	Nachtjacken	Nachthemden
110 cm lang, zu 85 s 1.00, 1.25, 1.40, 1.60	mit Paffe, zu 1.00, 1.25, 1.40, 1.75, 2.00	in bunt u. weiß, ausgebozt, zu 1.00, 1.25, 1.35, 1.45, 1.65	in bunt, zu 57 s 1.10, 1.35 u. weiß zu 1.00, 1.35, 1.65, 1.85, 2.00	zu 2.75, 3.00, 3.50, 4.25

Grosse Posten Unterzeuge

Hautjacken	Herren-Unterhosen	Normalhemden	Anstandsrocke	Sweaters
zu 65 s, 95 s, 1.00, 1.20, 1.60 und höher.	zu 85 s 1.15, 1.35, 1.55, 1.70, 2.00, 2.20, 2.65	zu 1.15, 1.50, 1.70, 2.00, 2.35, 2.65	zu 1.00, 1.40, 1.50, 1.80, 2.20	in allen Größen, enorm billig.

Grosse Posten Baumwollwaren

Kleidersiamosen	Schürzensiamosen	Bettkattune	Felzpiqué	Hemdentuche
Kleid 6 Meter doppelte Breite, zu 2.80, 3.30, 3.60, 4.20	140 cm breit zu 65, 72, 80, 95 s	zu 25, 33, 38, 42, 48, 55 s	zu 42, 53, 60, 68, 80, 95 s	nur prima Bleiche zu 28, 33, 36, 45, 50 s

➡ Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken, Tischdecken, Küchentücher. ➡

7103

Zum Backen

empfehle 7114

alle Gewürze garantiert rein gemahlen,
Zitronat, Orangeat, Mandeln,
Rosinen u. Korinthen, ff. Sirup.

H. Upmann,

Bahnhofstraße 21.

Telefon 726.

Spezial-Geschäft für Musikalien und Musik-Instrumente.



Empfehle mein großes Lager von echten, alten, eingestellten, sowie guten neuen
Violinen, Viola u. Cello
im Preise von 12 bis 300 Mk., sowie sämtliche
Zithern, Mandolinen, Gitarren
mit sämtl. Ersatzteilen stets am Plage.
Musikalien aller Art.
Gleichzeitig mache ich auf meinen nächstbe-
ginnenden Unterrichtskursus in
Violine, Viola, Klavier, Gesang
usw. aufmerksam und nehme zu jeder Zeit Neu-
anmeldungen gern entgegen. 5878
Prospecte stehen stets zur Verfügung.

Georg Schmidt, Musiklehrer,
Bielefeld — Oberrnstrasse 49.

➡ Frauen! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Interessen der „Volkswahl“.

Herm. Brünig, Brackwede.

Reichhaltige Auswahl

in 6867

kurzen und langen Pfeifen,
Zigarrenspitzen,
Stöcken u. Schirmen etc.
Zigarren, Zigaretten u. Tabak,
Taschenmessern,
Mundharmonikas,
Portemonnaies u. Zigarrentaschen.

Als nützliche, beliebte

Weihnachts-Geschenke

empfehle ich: 7106

Tisch- und Hänge-Lampen

Brotschneide-
Maschinen
Kuchenformen
Gebäckkasten
Waffeleisen

Reibemaschinen
Kaffeemühlen
Fleisch-
Hackmaschinen
Küchenwagen

Plättisen
Plattbretter
Kohlenkasten
Ofenschirme
Messer-
Putzmaschinen

Wasch-,
Wring- und
Mangelmaschinen

Turngeräte, Schlitten und Schlittschuhe.

Altstädter Kirchstr. 6.

Telephon 1194.

Fritz Olivier

Altstädter Kirchstr. 6.

Telephon 1194.

Mitleidend

Ki Der preussische La-
sten Tagen mit einem
Ausnahmestärken für
schleien und Rheinlan-
befassen. Das Verlangen
von dem Oberschleischen
aus, der die Forderung
Kohlenindustrie begründ-
spielt die eng lische Kohle-
schleischen Beden wolle
Möglichkeit verdrängen.
aber eine unerhörte Ver-
reichung dieses Vieles
spruchen. Das die Kohle-
besonders niedrig wären
hört, die englische Mont-
preisen arbeitet, hat ich
Wunderpolitik der deut-
nen Absatzgebiete nicht
gäbe es für die schleich-
eigentlich selbstverständ-
schlagen: eine Ermäßig-
zu Herabsetzungen ich
vielleicht auch einschließen
dadurch entstehenden Ab-
Staatskasse in Gestalt
Was einer schwachen In-
dem vorliegenden Falle
schleischen Beden sind die
Es ist die Tatsache zu
Arie sich noch besser als
Natürlich muß wieder
Selbstkosten dazu herab-
englischen Konkurrenz zu-
geht aus Nachfragen ein-
nauer Ermittlungen fest-
sich den Gruben viel nied-
gewinn der Gruben in
konstatirt, daß die Selbst-
Sicherheitszwecke der eng-
die der deutschen Kohlen-
außerdem noch eine staat-
Kohlen zu zahlen haben,
also durchschnittlich 50
hingewiesen, daß die engl-
auf dem Berliner Markt
die Staatshilfe anrufen,
gelegten Achtundzwei-
daß die Gewährung der
schleichen den wenigen
es gehört die ganze Unge-
geschäfts ihrer unerträg-
Forderungen auf Staats-
ist in Deutschland die sch-
indiscrete deutsche Kohlen-
dem Aus und werfen, n-
ausgewertet werden. Ge-
bahndermaltung noch da-
falschen Bedingungen bet-
billige Eisenbahnausfuhr
Landeseisenbahnrat die
schen Kohlenverbraucher
bietende Gelegenheit erg-
Kohlenmagnaten gefordert
der sehr billigen Ausfuhr
schleuderte Kohlen schrei-

Katholische gegen die

In der bekannten
wurde behauptet: Das

Die Hosen de

Vaterländischer Roman
48
Einer der kleinen Wa-
gestampften Boden riefel-
Stiefel, aber indem der
würdige Frau selbst ich
ritterlichen Bewegung bo-
„Es tut mir leid, da
und getreuen Vasallen in
Nun ist es einmal so, u
Wetter ist schön, und de
Wald umher, derweil die
bedacht. Ein verirrter
Lager für die Nacht und
Weniger konnte der
bei einem Vasallen eint-
bleiben! Das war noch
verborg nicht den neuen
„Ein troden Kämmer-
ein Stall, ein Schuppen
gewiegt unter Gottes H
Da sah die Gelfrau,
an: „Gnädigster Herr, i
wo er ist. Seit vier Tag
und sie hielt den Arm v
„So hat der da mich
Hans Jürgen blidend.
Hans Jürgen stand au
verbroffen nennen mocht
Der Frau von Brede
fürsten Angesicht bringt
keine Scherzen, sie klopf
tritt nicht leicht über die
wannten auf's neue zu
„So hab' ich meine Vot
davon nichts mehr, das
und vergeben zu mach
„Was ist ungeschicklich!
„Und ein Ehrenmann
sind gestraft.“
Freil jubelte ihr Herz
seinen Arm ergreifen, se
wollte reden, sie wollte
im Leibe, aber sie fühlte
die Mäde, die ungeschick
Beien, mit offenen Mäul
wie ein großes Tier. U

3. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 294.

Bielefeld, Freitag, 17. Dezember 1909.

20. Jahrg.

Notleidende Kohlenmagnaten.

Ki Der preussische Landesbahnbau wird sich in den nächsten Tagen mit einem Antrag auf Einführung von Eisenbahn-Ausnahmetarifen für Gasohlen von Oberschlesien, Niederschlesien und Rheinland-Westfalen nach Berlin und Vororten befassen. Das Verlangen nach Frachtermäßigung geht diesmal von dem Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein aus, der die Forderung mit einer „Notlage“ der schlesischen Kohlenindustrie begründet. Auf dem Berliner Kohlenmarkt spielt die englische Kohle eine noch recht beträchtliche Rolle, die schlesischen Kohlen wollen die englische Konkurrenz hier nach Möglichkeit verdrängen. Dieses Ziel ist gewiß loblich, es ist aber eine unerklärte Leistung, daß die Kohlenherren zur Erreichung dieses Zieles die peluniäre Hilfe des Staates beanspruchen. Daß die Kohlenpreise Berlin und seiner Vororte besonders niedrig wären, davon hat bisher niemand etwas gehört, die englische Konkurrenz, die keineswegs mit Schlenberpreisen arbeitet, hat lediglich dazu beigetragen, die börsennotierte Kohlepolitik der deutschen Kohlenindustrie auf einem bestirnten Abwärtspfad nicht noch rückwärts zu lassen. Nun gäbe es für die schlesischen Kohlen den kürzesten, sichersten und eigentlich selbstverständlichen Weg, die englische Konkurrenz zu schlagen: eine Ermäßigung der verächtlichen hohen Kohlenpreise. Zu Herabsetzungen scheinen die schlesischen Kohlenmagnaten vielleicht auch entschlossen zu sein, aber vorerst wollen sie sich den dadurch entstehenden Ausfall ihrer Bücherprojekte aus der Staatskasse in Gestalt von Frachtermäßigungen ersparen lassen. Was einer schwachen Industrie zuzubilligen wäre, bedeutet in dem vorliegenden Falle einen unerhörten Stand, denn die schlesischen Kohlen sind die denkbar rentabelsten Unternehmungen. Es ist die Tatsache zu verzeichnen, daß ihre Lage auch in der Krise sich noch besser als die der westfälischen Kohlen behauptete. Natürlich muß wieder die Behauptung von den gesteigerten Selbstkosten dazu herhalten, um die „Notlage“ gegenüber der englischen Konkurrenz zu beweisen. Dem „Berliner Tageblatt“ geht aus Nachrichten eine Zählung zu, in der auf Grund genauer Ermittlungen festgestellt wird, daß der Gewinn der englischen Gruben viel niedriger ist als der durchschnittliche Reingewinn der Gruben in Schlesien und Westfalen. Ferner wird konstatiert, daß die Selbstkosten als auch die Aufwendungen für Sicherheitszwecke der englischen Gruben nicht geringer sind als die der deutschen Kohlenwerke, daß die englischen Gruben aber außerdem noch eine staatliche Abgabe für jede geförderte Tonne Kohlen zu zahlen haben, die zwischen 35 und 75 Pfg. schwankt, also durchschnittlich 50 Pfg. beträgt. Weiterhin wird noch darauf hingewiesen, daß die englischen Gruben, gegen deren Konkurrenz auf dem Berliner Markt die dividendenreichen deutschen Kohlen die Staatskasse anrufen, von diesem Jahre ab den im Geleis festgelegten Abfrühendtag haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gewährung der verlangten Ausnahmetarife ganz ausschließlich den wenigen reichen Gesellschaften Nutzen erbrächte, es gehört die ganze Ungeuerlichkeit der Kohlenmagnaten dazu, anstatt ihrer unerträglichen Monopolherrschaft noch weitere Forderungen auf Staatshilfe zu erheben. Seit Jahr und Tag ist in Deutschland die schwere Lage zu erheben, daß die Kohlenindustrie deutsche Kohlen zu wirklichen Schlenberpreisen nach dem Aus und werfen, während die einheimischen Verbraucher ausgenutzt werden. Eine solche Politik wird von der Staatsbahnverwaltung noch dadurch unterstützt, daß für eine unter solchen Bedingungen betriebene Kohlenausfuhr ganz besonders billige Eisenbahnausfuhrtarife zugestanden werden. Wenn der Landesbahnbau die Eisenbahntarife im Interesse der deutschen Kohlenverbraucher regeln will, dann sollte er die sich ihm bietende Gelegenheit ergreifen und statt der von den schlesischen Kohlenmagnaten geforderten Tarifänderung zu einer Verringerung der sehr billigen Ausfuhrtarife für nach dem Auslande verschiffrachte Kohlen schreiten.

Katholische Geistliche als Agitatoren gegen die Sozialdemokratie.

In der bekannten Erklärung der Zentrumspartheileitung wurde behauptet: Das Zentrum ist keine konfessionelle, sondern

eine politische Partei. Wie es in Wirklichkeit mit dieser Behauptung aussieht, sagt uns das nachfolgende Zirkular eines badiischen Zentrumsblattes, das sich ausschließlich an die katholische Geistlichkeit wendet und also lautet:

„Hochwürdiger Herr!

Die bedeutliche Zunahme der sozialdemokratischen Stimmzahl anlässlich der letzten Landtagswahl, besonders auch auf dem Lande, gebietet es als eine Notwendigkeit, durch systematische Belehrung die Bevölkerung über das wahre Wesen und die verwerflichen Bestrebungen der Sozialdemokratie aufzuklären.

Zu diesem Zwecke bieten wir Ihnen zwei geeignete Flugblätter an.

Die eine behandelt die den Sozialdemokraten in der badiischen Kammer von den Zentrumsabgeordneten zuteil gewordenen Erwidrerungen; die andere Flugblatt wendet sich gegen die von den Sozialdemokraten noch immer betriebene Steuerhebe gegen das Zentrum. Letztere Schrift wurde uns von der Zentrale des Volksvereins unentgeltlich zwecks Verbreitung zur Verfügung gestellt.

Das Flugblatt betreffend „Die falschen Freunde der Landwirtschaft“ ist zu folgenden billigen Preisen von uns zu beziehen:

100 Stück		4 Mk.
200		6
300		8
500		10
1000		15

Das zweite, ebenfalls beiliegende Flugblatt „Die roten Falschmünzer“ wird von uns (soweit der Vorrat reicht) unentgeltlich (nur gegen Rückerstattung der Portoosten) versandt. Wir bitten Ew. Hochwürden, auf beigefügtem Bogenzettel Ihre Bestellung zu vollziehen.

Hochachtungsvoll!

Verlag der „Freiburger Tagespost“.

Das vorstehende Schreiben gewinnt dadurch noch eine besondere Bedeutung, daß die „Freiburger Tagespost“ den badiischen Zentrumsführer, Geistl. Rat Wader in Jähringen, zum Gründer und Inspirator hat. Welche Rolle der katholische Klerus in der badiischen Zentrumsparthei spielt, zeigt ferner die Tatsache, daß die einflussreichsten Zentrumsblätter von katholischen Geistlichen redigiert werden.

Kommunales.

Gemeinderatswahlen in Württemberg. In Neuenbürg wurde neben zwei National Liberalen und einem weiteren Bürgerlichen auch ein Sozialdemokrat in den Gemeinderat gewählt. — In Vaihingen a. N. wurden neben zwei bürgerlichen Kandidaten zwei Sozialdemokraten, die ersten Vertreter unserer Partei, in den Gemeinderat gewählt. — In Birkfeld ging der sozialdemokratische Zettel, dem ein Gegenanschlag gar nicht erst gegenübergestellt wurde, glatt durch. Insofern wurden zwei Sozialdemokraten und ein Bürgerlicher gewählt. — In Mittlingen wurde der bisherige sozialdemokratische Vertreter im Gemeinderat wiedergewählt. — In Dürrenz-Mühlacker wurden zwei Sozialdemokraten neben einem Volksparteilager und einem Unparteilichen gewählt. — In Großsöfingen gelang es, den Vorstehenden der sozialdemokratischen Parteiorganisation mit der höchsten Stimmzahl in den Gemeinderat zu wählen. — In Geislingen siegte das Kartell der „Linken“, bestehend aus Sozialdemokratie und Liberalen, über das Zentrum. Es wurden zwei Liberale, ein Unparteilicher und ein Sozialdemokrat gewählt. — In Vorch wurden neben vier Bürgerlichen ein Sozialdemokrat, der erste Vertreter der Partei, in den Gemeinderat gewählt. — In Schramberg war der Wahlkampf sehr heftig, die Beteiligung betrug 91 Prozent. Sozialdemokratie, Volksparthei und freisinniger Bürgerverein gingen einerseits, Zentrum und Nationalliberale (!) gingen andererseits zusammen. Gewählt wurde ein Vertreter von Sozialdemokratie, Volksparthei, Bürgerverein und Zentrum. — In Hegensberg gelang es, einen Sozialdemokraten in den Gemeinderat zu wählen.

ihm vorhin mit den Eimern begossen. Wer hätte das gut gemacht! Die Burg hätte ja müssen gelöscht werden, in Grund und Boden! Da hand Hans Jürgen auch wie ein Engel, und rührte sich nicht. Nun wußte sie, was zu tun. Sie rief ihn vor: „Das ist dein gnädiger Kurfürst. Auf die Knie, und dank! Ihm, wie deine Schuldigkeit, das er —“

Sie wußte doch eigentlich nicht, was er danken sollte.

„Ich kenne vor keinem Menschen nicht“, sprach Hans Jürgen, und blieb aufrecht stehen.

Der wird nicht niederfallen“, sagte der Fürst, „dafür steh ich Euch. Gehört der tropische Geist zu Euch?“

Nur hatte er's doch gehört! Die Edelrau sah auf den Junker, wie etwa ein Tausendfüßler ängstlich auf ein Haus oder einen Turm, das er auf der Schaubühne aufgerichtet hat, und auf sein Kommandowort soll es zusammenstürzen. Hans Jürgen stand wirklich nicht mehr ganz sicher, und es hätte nur eines Leides bedurft, so wäre er niedergebürzt.

Aber die Edelrau verwarf es.

„Gnädigster Herr, redner uns das nicht an, wir haben Leides genug in der Familie. Er gehört wohl zu uns; unser Vetter ist er, eine Waise, aber Gott allein weiß, warum das. Von mir hat er's nicht und von meinem Gottfried auch nicht. Wir hatten einen besseren, aber dem ist das Bein gebrochen. Der würde gleich knien. Dieser ist auch ein guter Junge, aber macht uns viel Herzeleid; seine Dummheit und sein Trop bringt uns ins Verderben.“

Da trat plötzlich Hans Jürgen einen Schritt vor, und sah dem Kurfürsten recht dreist und dumm aber grad ins Gesicht.

„Herr Kurfürst, daß mir's Gott verzeih, ich kann's nicht. Aber wenn ich meine Blutsfreunde ins Verderben bringe, dann will ich's doch. Warum soll ich denn niederknien? Wer was übertreten hat, der soll's, wer was bitten tut, der mag's. Ich hab' nichts übertreten, ich mag nichts bitten. Herr Güte, mein Ohm, hat nichts Böses getan, die Waise hat auch nichts getan; hier hat keiner was getan. Ihr seid ein großer Herr, Ihr seid der Kurfürst, was ich denke, das hab' ich draußen gesagt, wo ich noch nicht wußte, wer Ihr wart, und Ihr habt's gehört, wo Ihr noch nicht wußtet, wer ich war. War das nicht recht, nu da hab' ich's getan. Es tut mir gar nicht leid, denn was mir im Herzen lag, mußte raus. Ihr seid Herr im Land, und könnt befehlen, und wir müssen gehorchen. Wenn Ihr befehlt: knie nieder, so tu ich's darum; aber von freien Stücken, Gott straf' mich, ich tu's nicht, und nun erst gar nicht.“

Nun mußte er ihn doch auf der Stelle nach Sandow schicken und hängen lassen! — Gegen das erste hätte sie vielleicht nicht viel einzuwenden gehabt. Aber Joachim sagte ihm leicht beim Arm, und schob ihn beiseite, aus der Wassertiefe, darin er mit den Füßen, da er nicht ruhig stand, spritzte und umher nähte.

„Ein ungeheurer Bub“ ist's, das hab' ich nun, Frau von Bredow, und hier ein ungeheurer Gast, gleich mir. Wir stören

Vom Bierkrieg.

Vereinbarungen zur Vermeidung von Arbeiterentlassungen in der Brauindustrie Württembergs. Mit dem Württembergischen Brauereiarbeiterverband wurde, da auch die bürgerliche Mehrheit im Landtag den sozialdemokratischen Antrag auf Unterstüßung der infolge der Brauenerhöhung arbeitslos werden Brauereiarbeiter abgelehnt hatte, nachstehende Vereinbarung getroffen. Diese hat Gültigkeit für die Orte Stuttgart, Böblingen, Ludwigsburg, Böblingen, Möhringen, Ehlingen, Bötzingen und Göttingen und bezieht, daß Arbeiterentlassungen bis 1. April 1910 nicht stattfinden sollen. Im Falle einer Verminderung des Bierabzuges um mehr als 10 Prozent sollen über die Regelung einer für die Zeit nach dem 1. April 1910 notwendig werden der Betriebseinschränkung (ob durch Arbeiterentlassungen oder Schichtwechsel) zwischen dem Württembergischen Brauereiarbeiterverband und dem Zentralverband Deutscher Brauereiarbeiter (Zweigverein Stuttgart) unter Hinzuziehung der vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts weitere Vereinbarungen getroffen werden.

Parteinachrichten.

Quittung. Im Monat November gingen bei dem Unterzeichneten folgende Beiträge ein:

Altona, 8. u. 10. Schlesw.-holst. Wahlkreis, 3. Quart. 09 2128.58. Altona, 13. württemb. Wahlkreis, 3. Quart. 09 10.92. Groß-Berlin a. Konto seiner 8 Wahlkreise 10.000.—. Berlin, diverse Beiträge 290.60. Bromberger Agitationsbezirk 2. und 3. Quart. 09. Wahlkreise: Lissa-Fraustadt 5.70; Gnesen 3.25; Samter-Obernitz 13.03; Krottschin 4.10; Wirlich-Schubin 6.30; Adelnau-Schildberg (nur 2. Quart.) 3.95; Rawitsch-Ströben 7.10; Rosen-Stadt 33.30; Kolmar-Niehe 22.30; Bromberg 23.46; Relsch-Bornitz (nur 3. Quart.) 1.75; Sa. 124.74. Bremen, sozialdem. Verein a. Konto der Beiträge für 1909/10 2400.—. Braunschweig, 1. braunschw. Wahlkreis (Braunschweig-Blauenb.) 3. Quartal 1909 563.22. Desgleichen 2. Wahlkreis (Helmstedt-Wolfsbittel) 102.90. Desgl. 3. Wahlkreis (Holzminden-Gandersheim) 80.70. Baden-Laden, 8. badiischer Wahlkreis, 3. Quart. 09 59.50. Badnang, 11. württemb. Wahlkreis, 3. Quart. 09 35.84. Beuthen (Oberschl.), Agitationsbezirk Oberschlesien, 3. Quart. 1909, Wahlkreise: Nattowig-Jabrze 63.35. Beuthen-Tarnowia 50.—; Ratibor 15.—; Gleiwitz 10.35; Bleg-Abnütz 5.10; Summa 143.80. Bremerhaven, 19. hann. Wahlkr., und Bremerhaven, 3. Quart. 09 568.12. Bochum-Gelsenkirchen, sozialdemokr. Verein, 3. Quart. 09 966.30. Bern 50.—. Buppach i. S., E. D. 3. 5.—, D. E. 2. 2.—, Sa. 7.—. Bant, 3. oberrhein. Wahlkr., 2. Quart. 1909: Lemmerder 15.50; Gandersee 19.50; Sa. 35.—. Böblingen, 4. württemb. Wahlkr., 3. Quart. 09 89.24. Duisburg, sozialdemokr. Verein f. d. Wahlkr., 3. Quart. 09 563.05. Durlach-Birsheim, 9. bad. Wahlkr., 2. Quart. 09 220.67. Dortmund-Sörde, sozialdemokratischer Verein, 3. Quartal 1909 984.—. Essen, sozialdemokr. Verein d. Wahlkr., 3. Quart. 09 561.28. Erstein-Rohlsheim, Wahlkreisbeitrag für 3. Quart. 09 24.32. Elberfeld-Elmchen, sozialdemokr. Verein, 3. Quart. 09 950.—. Hallsberg (Oberschl.) 3.—. Freiburg i. B., 5. bad. Wahlkr., 3. Quart. 09 59.30. Göttingen, 10. württemb. Wahlkr., 3. Quart. 09 177.20. Hannover, 8. hannov. Wahlkr., a. Konto der Beiträge für Juli bis Oktober 09 2009.—. Hamm-Sieft, sozialdemokr. Verein, 3. Quart. 09 274.38. Hanau-Gelnhausen-Orb, 3. Quart. 09 790.—. Jhebe, 5. schlesw.-holst. Wahlkr., 3. Quart. 09 339.20. Köln a. Rh., Reg. B. 20.—. Karlsruhe, 16. bad. Wahlkr., 1. Quart. 09 186.42. Desgl., 2. Quart. 09 180.70. Limbach, sozialdemokr. Verein des 15. schles. Wahlkr., 3. Quart. 09 425.—. Ludenwalde, sozialdemokr. Zentralwahlverein des Wahlkr., 3. Quart. 09 193.80. Leisnig, ein paar gute Freunde 45.—. Ravensburg, sozialdemokr. Kreisverein des 15. württemb. Wahlkr., 2. u. 3. Quart. 09 22.46. Ronstorf, Wahlkreis Renssow-Renssow-Renssow, 3. Quart. 09 500.—. Rosdorf, 5. medlenburg. Kreis, 3. Quart. 09 206.20. Stuttgart, 1. württemb. Kreis, 3. Quart. 09 713.76. Schneid, Wahlkreis Prenzlau-Angermünde, 3. Quart. 09 53.—. Schwiebus-Züllchau-Großen, Wahlkreisbeitrag für 3. Quart. 09 39.65. Siegen-Wittgenstein, sozialdemokr. Verein, 3. Quart. 09 19.98. Stödel-dorf, Rürstentum Lübeck, 3. Quart. 09 91.84. Schleswig, dritter schlesw.-holst. Wahlkr., 3. Quart. 09 151.02. Stettin, Beitrag der Provinz Pommern für 3. Quart. 09, Wahlkreise: Stettin

Die Hosen des Herrn von Bredow.

Vaterländischer Roman von Wilibald Alexis (H. Häring).

48 Einer der kleinen Wasserbäche, die von den Treppen über den gestampften Boden rieselten, neigte allerdings die Hosen seiner Zieseln, aber indem der Fürst es bemerkte, sah er auch, daß die würdige Frau selbst schon im Teufelchen kniete, und mit einer ritterlichen Bewegung hob er sie, ehe sie sich dessen versah, auf. „Es tut mir leid, daß ich die würdige Frau meines lieben und getreuen Vajallen in so blöcker Verwicklung fassen mußte. Nun ist es einmal so, und man muß sich damit finden. Das Wetter ist schön, und der Hausherr reitet mit mir in seinem Wäse umher, derweil die gute Hausfrau das Haus zur Notdurft besucht. Ein verirrter Weidmann fordert nicht viel, ein einfacher Lager für die Nacht und ein freundliches Gesicht zum Willkommen.“ Weniger konnte der Landesherr freilich nicht fordern, wo er bei einem Vajallen eintritt. Aber auch die Nacht wollte er bleiben! Das war noch mehr als zu viel. Ihr eheliches Gesicht verbarh nicht den neuen Schred.

„Das ganze Haus ist ja naß!“

„Ein troden Kämmerlein findet sich doch wohl; und wo nicht, ein Stall, ein Schuppen. Der müde Jäger schläft auch ungewiegt unter Gottes Himmelstuch. Wo ist Herr Gottfried?“

Da sah die Edelrau, die Hände im Schoß haltend, ihn groß an: „Gnädigster Herr, spottet unter nicht. Ihr wißt am besten, wo er ist. Seit vier Tagen ist er nicht in sein Haus kommen, und sie hielt den Arm vor die Augen.“

„So hat der da mich doch nicht belogen“, sagte der Fürst, auf Hans Jürgen blickend.

Hans Jürgen stand aufrecht mit einer Miene, die man wieder verdrossen nennen mochte.

Der Frau von Bredow dämmerte eine Ueberzeugung. Des Fürsten Angesicht bringt Gnade. Wenn er rechten will, schickt er seine Schergen, sie klopfen mit gebarnthener Haut ans Thor; er tritt nicht leicht über die Schwelle des Verurteilten! Ihre Knie knieten aufs neue zu einem Zufall; Joachim kam dem zuvor: „So hab' ich meine Voten übereilt mit ihrer guten Stunde: doch davon nichts mehr, das sind vergessene Dinge, die ganz vergessen und vergehen zu machen meine Sorge sein laßt.“

„Göt ist unendlich!“ lautete es auf. „Ich sag' es gleich.“

„Und ein Ehrenmann! frei seit drei Tagen, die Schuldigen sind gestraft.“

Frei jubelte ihr Herz. Sie wollte auf den Fürsten zutreten, seinen Arm ergreifen, seine Hand an ihre Lippen drücken, sie wollte reden, sie wollte niederstürzen. Das Herz rührte sich ihr im Leibe, aber sie fühlte, es daße alles nicht. Aber da standen die Mäde, die ungeschliffenen Mäde, mit ihren Eimern, ihren Beien, mit offenen Mäulern, und gafften den großen Fürsten an, wie ein großes Tier. Und viel fehlte nicht, so hätten sie auch

die Ordnung. Darum muß man uns die Tür weisen, und da unsere Wirtin zu freundlich ist, will ich ihr Amt verwaltten.“

Damit führte er den Hans Jürgen freundlich zur Tür hinaus.

Was weiter an dem Tag in der Burg Hohen-Biaz vorgefallen, das kann noch ein anderer beschreiben, der Lust hat. Uns drängt Wichtigeres, das einbricht, und wir halten es nicht auf.

Die Kraniche hatten doch recht gehabt, dachte der Knecht Ruprecht. „Das ist ein Herr!“ sprach die Edelrau, als sie wieder zu Atem kam, und sie hatte wohl Grund, es zu sagen, denn der nicht merkten laßt, daß er ein Herr ist, ist der rechte Herr. Der Fürst ging mit seinem Begleiter in der Burg umher, als hätte er wunder was zu sehen, das ihn ganz von allem abjog. Da erklärte er dem Ritter von Hohen-Biaz, was die Wirtin der Wenden geweien; und was die Deutschen gemauert hätten. So, nachdem er über die Mauern ringsum gegangen, wollte er, da die Sonne schon die Kiefernspitzen berührte, noch einmal ins Freie vor dem Abendimbiß, als er den bloßen Kanten in der Torfube am Fenster saß. Er trat zu ihm ein, und tröstete ihn: wen Gott heimliche, den liebe er, und wen er zu töten scheine, den erwidere er oft; er verbiß ihm, wenn er in den geistlichen Stand trete, sein Auge auf ihm zu haben, und dafür zu sorgen, daß er in den geistlichen Würden wie in der Erkenntnis steige. Aber das irre Auge des Junkers war ihm unheimlich, und er eilte, daß er ins Freie kam.

Die Leute wußten nicht, über wen sie mehr sich verwundern sollten, über den Fürsten, oder über ihre Frau. Es war viel mit Händen schien's kaum zu schaffen, aber es ward doch geschafft. Ueberall kann doch nicht ein Mensch sein, aber sie war überall; jeht in der Küche, jeht in der Halle, nun wußte sie in den Schränken, nun flog sie in den Kellern. Da war der Rur der Halle nun trocken, das hatte manches Stück der Herbstwäse gestofft, da war seiner weicher Sand drauf gestreut, und Tannen-reis, da strahlte der Kamin und verbreitete angenehme Wärme, aber auch angenehme Dünste, sie hatte Vernein und würzige Kräuter hineingeworfen; über die nassen Treppen waren Decken gelegt, und die Geländer mit grünen Sträußchen ummanden. Da stand der Tisch schon in der Mitte mit ihrem Hochzeitsgedech, und einem silbernen Armleuchter, und Nalachen und Schüsseln: „So wird's wohl geben“, sprach sie aufmunternd, und sank er knipst in den Armleuchter.

Sie hatte für alles gesorgt, auch das Bett stand schon draußen, das sie hineinragen wollten, wenn der Fürst abgepfeift, denn die Halle war das einzige Gemach in der Burg, wo ein Fürst zur Not nächtigen konnte, vor dem Wasser, das alles überflutet hatte. Ja für alles hatte sie gesorgt, nur nicht für sich. Da lag sie, die Hände auf den Knien, und nun erst sah sie sich selbst. Es war noch alles, wie es gewesen. Der Rur aus dem Rücken verlor, die Arme aufgetrennt, die Haare — mit einem Aufschrei stürzte sie fort, denn schon lehrte der Fürst über die Zugbrücke zurück.

230.50; Rindfleisch 418.82; Ueberschüsse-Mischm.-Wol-
len 46.52; Grieswaid-Grümmen 76.40; Straßburg-Rügen 99.18;
Anklam-Demmin 13.96; Kolberg-Rügen (2. Quart.) 60.92;
Stolp-Lauenburg 7.40; Naugard-Regenwalde 6.—; Wris-
sagig 7.86; Griesenberg-Lamm 10.98; Neustettin 8.80; Damm-
burg-Schivelbein 8.78; Bülow-Rummelsburg 6.40; Summa
1047.—. Trier, Wahlkreisbeitrag für 3. Quart. 09 15.—. Wir-
ges, 3. nat. Kreis, Kreisbeitrag für 1908/09 74.94.

Berlin, den 8. Dezember 1909.

Für den Parteivorstand: A. Gerisch, Lindenstr. 69.

Bereinsgeschäfts. Dieser Tage fand vor dem Schöffengericht zu Biedenkopf die Aktion des Bürgermeisters von Biedenkopf ihren Abschluß, die von dem Herrn gegen die dortige Ortsgruppe des sozialdemokratischen Kreiswahlvereins injiziert war. Genosse Gogowsky hatte gegen zwei Strafbefehle richterliche Entscheidung beantragt. Einmal sollte die Mitgliederbesprechung am 6. November eine öffentliche Versammlung gewesen sein, die nicht angemeldet war, dann sollte eine Versammlung von 15 M. eintreten, weil der Leiter der Mitgliederbesprechung von seinem Hausrecht Gebrauch gemacht hatte und den zur Überwachung der Versammlung entsandten Nachmeister Köpfe zweimal energig aufgeföhrt hatte, das Versammlungsfeld zu verlassen. In beiden Fällen kam das Gericht zu einem Freispruch, da es zu der Überzeugung kam, daß es sich nur um eine Mitgliederbesprechung handelte. Die Kosten muß die Staatskasse tragen. Den weiteren Antrag des Genossen G., ihm auch die Unkosten für den Termin zu erlassen, lehnte das Gericht ab.

Vom Fortschritt der Parteipresse. Vom 1. April 1910 ab soll die „Görlicher Volkszeitung“, die jetzt in der Parteidruckerei zu Bittau gedruckt wird und ihren politischen Teil mit der „Dresdener Volkszeitung“ gemein hat, in eigener Druckerei zu Görlich gedruckt werden. Am 1. Februar soll die Redaktion, die jetzt der Genosse Taubadel allein führt, durch den Genossen Paul Höhnle-Lauban verstärkt werden. Genosse Höhnle, von Beruf Drechsler, war bisher schon Mitarbeiter der „Volkszeitung“.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Gelben gegen die Arbeitslosenversicherung. Wie bei den anderen Korporationen, so hatte der Magistrat der Stadt Augsburg auch bei den Gelben ein Gutachten zur Einführung einer gemeindlichen Arbeitslosenversicherung eingeholt. In einer nun stattgefundenen Sitzung der Vorstandschaft wurde beschlossen, sich gegen die Einführung einer Arbeitslosenversicherung durch die Gemeinde auszusprechen, da die Gemeinde in keiner Weise berechtigt sei, Zuschüsse an einen Teil der Gemeindegliederungen aus Mitteln der Allgemeinheit zu gewähren. Unter keinen Umständen könne dem Gemeinderat Schluß zugestimmt werden, da dadurch die sozialdemokratischen Organisationen gestärkt würden. Uebrigens sei die Einführung einer Arbeitslosenversicherung überflüssig, da insbesondere für gelernte Arbeiter eine Arbeitslosigkeit nicht vorhanden sei, eher sei ein Mangel an Arbeitern zu verzeichnen. Auch würden die Augsburger Industriellen ihren arbeitslos werdenden Arbeitern in reichlichem Maße Unterstützung zuwenden.

Dieser Beschluß der gelben Vorstandschaft deckt sich fast wörtlich mit den Gründen, die von den Augsburger Industriellen gegen die Einführung der Arbeitslosenversicherung angeführt worden sind. Die Gelben zeigen sich auch hier wieder als Schutztruppe der Unternehmer und leisten also solche den schärferen Industriellen ihre arbeitslos werdenden Arbeitern in reichlichem Maße Unterstützung zuwenden.

Wahlungene Justizaktion. Anlässlich der Gewerkegerichts- wahlen in Offenau (Baden) im Dezember 1906 veröffentlichte das dortige Gewerkegericht ein Flugblatt, welches der Vorsitzende als verantwortlicher Redakteur unterzeichnete und die Gewerke-Druckerei herstellte Herr Maxian August Korte in Offenau führte sich als Führer der christlichen Arbeiter durch den Inhalt des Flugblattes beleidigt. Er klagte mittels Schriftsatzes vom 23. Februar 1906 gegen den Druckereibesitzer Ad. Ksch, welcher letzterer als Mitglied dem damals verammelten Reichstag anwohnte, der am 13. Dezember 1906 aufgelöst wurde.

Das Amtsgericht Offenau hatte in der Klage am 1. September 1906 einen Eröffnungsbeschluß ergehen lassen und traf in der Sache seit der Richtungsauflösung lediglich Wiederholungs- Verfügungen. Unterm 3. Dezember 1909 hat nun das Amts- gericht Offenau das Verfahren eingestellt, weil die Sache ver- jährt ist.

In den Gründen ist angeführt, daß vor dem Aufhebungs- beschluß (1906) eine Untersuchungsbehandlung gegen den Be- schuldigten nicht vorgenommen werden konnte, der Eröffnungs- beschluß also nicht ist. Nachher jedoch keine richterliche Hand- lung zur Unterbrechung der nach sechsmonatlicher Frist ein- tretenden Verjährung.

Der junge Fürst, der noch vorhin so freundlich und leutlich gewesen, sah stumm und mit bewölter Stirn an der heißen Tafel. Mundeten ihm die Speisen, schmeckte ihm der Wein nicht, vermehrte er den Wirt ihm gegenüber, oder war das Sonnenlicht seiner Laune mit der Sonne am Horizont untergegangen? — Er wird auch müde sein, dachte sie in der Halle. „Seit der Geschichte mit dem Lindenberg“, flüsterte sein Büchsenpanner zum Gesinde draußen, „ist er allabendlich so, wenn es dunkel.“

„Mein gnädiger Herr wird's Euch zu Lieb' und Dank wissen, gnädige Frau.“ führte der Ritter von Holsendorf für seinen Fürsten das Wort, „daß Ihr Euch so angelegen sein laßt ihm mit Ehren und Gutem zu bewirten. Wir treffen's nicht überall so, wenn wir auf der Jagd in ein Haus einfallen. Man nimmt da gern vorlieb, was man findet, Ihr aber tragt von Weizen auf, und ist's doch fast so stattlich alles hier, wie zu einer Hoch- zeit.“

Das machte die Edelfrau erröten, denn sie hatte ihr Brot- kneid angesehen, mit dem sie an den Altar getreten war, und auf dem Kopf lag schon gepufft die Hügelhaube von damals. Aber auch darauf sah der Fürst nicht. Den Leuten in Burg Hohen- zahn schien das fast noch merkwürdiger, als vorhin seine Teut- schkeit. Und wenn die Gestränge ihm so mit tiefem Knick das Nachwerk reichte, oder auf der Silberhaube den seinen Wein zum Nachschöpf, nicht er, wie in Gedanken, und hatte es kaum an die Lippen gebracht, da er es wieder hinsetzte.

„Daß ich auch nicht einmal einen einzigen anständigen Menschen meinem Herrn zu Tisch sehen konnte, das ist was ich mir mein Lebtag nicht vergeben werde.“ flüsterte die Burgfrau zum Begleiter des Fürsten; ihn selbst anzusehen wagte sie nicht mehr. „Aber wo sollten wir hinschauen? Es ist ja keine vernünftige Seele hier herum.“

Zachim erhob sein Gesicht aus dem Arm, in den er es ge- stützt. „Wo ist der junge Herr? Der Bur'ch, den ich im Walde traf, und der mich auf den Wichtweg führte? Ich sehe ihn nicht mehr.“ (Fortf. folgt.)

Die Haarbildung als Stoffwechsel- erscheinung.

Der Geburtsvorgang bedingt, daß der Mensch binnen weniger Stunden eine vollständige Umwandlung seiner Lebensweise vollzieht. Wie jedes Säugling, so erhält auch der Mensch vor der Geburt seine Wärme größtenteils von der Mutter, ist aber nicht imstande, seine

Vermischtes.

Die Ermordung der Deutschen Brunhilde und Schmitz. Wir lesen in der „Frankfurter Zeitung“: Anfang Oktober erhielt man aus einem Brief des Missionärs Monberg Einzelheiten über die Ermordung der deutschen Reisenden Dr. Brunhilde und Dr. Schmitz durch die Lissa oder Lissa am mittleren Salwin — Einzelheiten, die aber manche Frage über den Ort, die Zeit und die näheren Umstände offen ließen. Weitere Aufklärung gibt jetzt ein Bericht des englischen Konsuls in Tengkueh (Nornei), Archibald Noie, im Dezemberheft des „Geographical Journal“, der sich u. a. auf die Mitteilungen des chinesischen Obersten Tschang, der mit der Bestrafung der Schuldigen beauftragt war, stützt.

Tengkueh verließ Brunhilde und Schmitz Anfang Dezember v. J., begleitet von einem indischen Koch, zwei hinesischen Kulierteilern und zwölf eingeborenen Trägern. Das Gebiet der „zahmen“ Lissa am Salwin reicht etwa bis 26 Grad 25 Minuten n. Br.; dann beginnt das Gebiet der wilden, unabhän- gigen Lissa. Lomade, unter 26 Grad 57 Minuten n. Br., ist hier der nördlichste Punkt, bis wohin jemals ein Europäer ge- kommen war (Norrest und Litton). Die beiden Reisenden drangen am östlichen Salwinufer weiter nordwärts vor und ge- langten am Neujahr nach dem kleinen Dorfe Omai, wo die Träger gewechselt wurden. Der junge Dorfschäppling übernahm mit elf Sklaven den Weitertransport des Gepäcks und schied in der Hoffnung, die Reisenden auszuplündern, die Nachbar- dörfer Ober- und Unter-Naba und Laowu aufzuheben zu haben, sie möchten ihnen den Weg sperren. Bald nach dem Verlassen des Dorfes verschanden zwei Herde, die beiden chinesischen Treiber gingen auf die Suche nach ihnen, und Brunhilde und Schmitz blieben mit dem Ander allein. Im Laufe des Tages erkundeten die Lissa, sie wollten nicht mehr weiter marschieren; sie ließen zu einem Bergdorf in die Höhe, und die Reisenden beschloßen, die Nacht auf einer Sandbank im Salwin zu lagern. Der Jender wurde ins Dorf geschickt, um ein Subj zu kaufen, und sah dort die Träger mit den Dörflern in auffälliger Weise reden und zechen. Er äußerte seinen Verdacht, Brunhilde aber beruhigte ihn: am Morgen würden die Träger alle wieder hier sein. Ja, die beiden Deutschen ahnten so wenig einen Verrat, daß sie nicht einmal die Gewehre auspackten. Am Morgen lag sie lange niemand bliden. Schließlich kamen gegen 30 Lissa, außerst freundlich, aber alle mit Schwertern bewaffnet; sie brachten einen Korb mit Reis und einige Eier und erbot sich dafür Baumwollenzeug, eine Schere und ein Messer. Während die Lebensmittel von dem Jender verpackt wurden, umringten die Lissa die beiden Reisenden, die in einiger Entfernung von ein- ander sich befanden, weil Brunhilde zum Fluß gegangen war, um sich die Hände zu waschen. Jeder war von 12 bis 14 Lissa eingeschlossen. B. schloß er ob einer der Speer und stieß ihn Schmitz in den Leib; Schmitz fiel rückwärts auf den Sand. Dann führten sich die anderen auf ihn und zerbissen ihn mit ihren großen zweihändigen Schwertern. Brunhilde schrie auf, da verfiel ihr ein Wilder einen Schermetz über den Kopf, so daß eine Lassewunde entstand. Er hatte am Morgen einen Revolver zu sich geföhrt, ihn aber nicht mehr gebrauchen können. Die Heute wurde dann geteilt, die Leichen warf man in den Salwin, der dort reißend und tief ist. Der Jender wurde ge- bunden und als Gefangener abgeführt. Von den zurückgebliebenen beiden Chinesen wurde der eine, bevor er die Stelle erreichte, durch einen Pfeilschlag ins Auge getötet, der andere wurde ge- fangen. Nach der von Noie zusammengestellten Karte liegt der Sandplatz der Katastrophe, die sich a. J. bereits um die Jahres- wende 1908/09 abgespielt hat, unter 27 Grad 20 Min. nördlicher Breite; Brunhilde und Schmitz hatten mithin ihre erste Auf- gabe, die Erforschung des unbekannten Stromlaufs des mitre- gen Salwin, schon fast vollständig erledigt. Der Jender wurde in Unter-Naba zuerst drei Monate in strengem Gewächstum ge- halten; er blieb anfangs an Händen und Füßen gefesselt und wurde in der Nacht von vier Männern bewacht, später mußte er den Frauen bei der Feldarbeit helfen. Als dann nach Naba das falsche Gerücht drang, daß Chinesen ein Militär am Fluße an- wärts rücke, schloß man die Lissa auf ihn; er erholte sich aber und wurde nach fünfmonatiger Gefangenschaft von einem chine- sischen Händler losgelassen. Erst Anfang Mai d. J. hörte man in Tengkueh die unheimliche Nachricht von der Mordtat (was sich daraus erklärt, daß unter den einzelnen Lissadörfern kaum ein Verkehr besteht), und der chinesische Konsul schickte den Obersten Tschang mit 20 Mann am Fluß hinauf, um zu er- mitteln, was daran Wahrheit sei. Von Lomade rückte er in Eil- marschen vor, und schon in fünf Tagen stand er vor Ober-Naba. Das Dorf war aber verlassen. Darauf umginge Tschang, der bei dem ganzen Unternehmen eine bemerkenswerte Energie und Abnauung zeigte, auch verundet wurde, in der Nacht Omai und veruchte es in der Frühe zu überfallen, um alle Bewohner lebend zu fangen. Er wurde aber doch bemerkt und mit einer Wolke von vergifteten Pfeilen überschüttet. Nun mußte er sich zurückziehen, mehrere Lissa fielen, andere konnten fliehen, aber neun andere, darunter der erwähnte verärrliche Schäppling, lie- gen lebend in seine Hände und wurden mitgenommen. Die Verfolgung der Lissa enden in der Richtung auf Laowu fand bald ein Ende, weil sie die über eine tiefe und weit ausgedehnte Schlucht gezogene Seilbrücke hinter sich durchschnitten hatten. So kehrte Tschang, sumal er einen Hinterhalt fürchten mußte, um. Den Gefangenen wurde später der Prozeß gemacht, und vor einigen Wochen kam, wie man sich erinnern wird, die Mel- dung, mehrere von ihnen seien hingerichtet worden. Von einer

Bestrafung der Schuldigen aus den übrigen Dörfern wird kaum je die Rede sein können. Nach dieser Darstellung scheint es, daß Brunhilde und Schmitz sich etwas unvorsichtig benommen haben. Sie mußten aus den Erfahrungen ihrer Vorgänger Norrest und Litton wissen, daß den Lissa nicht zu trauen ist, daß sie zwar den offenen Angriff meiden, aber hinterlistig sind.

Beitraglicher Morb. Budapest, 15. Dez. Der rumänische Bauer Georg Buga, der Nabal von Lupelt, wurde wegen Mordes verhaftet. Er törete aus geringfügigem Anlaß sein 13jähriges Dienstmädchen durch Pfeilschüsse, Knüttelschläge und Fußtritte

Kleines Feuilleton.

Die größte Bewässerungsanlage der Welt, die nach ihrer Vollendung durch ihre Größenverhältnisse auch die bekannte Mittel- sperre bei Asuan noch weit übertreffen wird, ist, nach dem „Pro- metheus“, zurzeit im nordamerikanischen Staate Neu-Mexiko am Rio Grande in Ausführung begriffen. Neu-Mexiko bildet eine Hoch- ebene, die von einzelnen Gebirgszügen der Rocky Mountains durch- zogen wird und sehr wasserarm ist. Dazu kommt noch, daß, wie eingehende Untersuchungen der klimatischen Verhältnisse gezeigt haben, in ziemlich regelmäßigen Zwischenräumen Jahre vorkommen, in denen der Wassermangel sich besonders empfindlich fühlbar macht. Unter diesen Trock- perioden hatte bisher die Landwirtschaft schwer zu leiden, und so hat man sich denn entschlossen, das ganze Land mit einem System von Bewässerungsanlagen zu überziehen, das eine besonders hohe Ausnutzung des Bodens ermöglichen soll. Ein Teil dieser Anlagen ist die große Zusperrung am Rio Grande, deren Bau- kosten auf 33 Millionen Mark geschätzt sind. Durch eine 58 Meter über den jetzigen Flußwasserpegel hinausragende Sperrmauer, deren Fundamente 21 Meter unter die Sohle des Flußbettes hinabreichen, wird der Rio Grande zu einem gewaltigen See aufgestaut, der bei einer Länge von 45 englischen Meilen, einer Breite von 5 bis 6 eng- lischen Meilen und einer Tiefe bis zu 60 Metern über 2899 Millionen Kubikmeter Wasser fassen soll. Diese gewaltige Wassermenge wird dann in Trogengängen zur Bewässerung der umliegenden Ländereien benutzt.

Der Mäßigkeitsbazillus. Auf dem panamerikanischen Kongreß für Hygiene vom Jahre 1902 berichtete der Chef der zoologischen Sektion der amerikanischen Marine, Dr. Charles Darrell Stiles, über die Entdeckung eines Parasiten, der jene verber- liche krankhafte Mäßigkeit und Mäßigkeit hervorruft, die die weiße Bevölkerung des trodenen, landigen Südens der Ver- einigten Staaten in so großem Maße befallt und so furchtbare Verheerungen anrichtet. Der amerikanische Forscher entwarf dabei ein erschütterndes Bild von jenen armen abgezehrten Men- schen, die in eintramer, unruhbarer Gegend an dem rätselhaften Leiden zugrunde gehen, aber keine Ausführungen wurden von den anderen Gelehrten nur mit großer Stille aufgenommen. Dr. Stiles hat inzwischen seine Studien und Forschungen mit diesem Eifer fortgesetzt und kommt jetzt auf die damals angeregte Frage zurück. Die neuen Beobachtungen bestätigen vollstän- dig die vor 7 Jahren gemachte Entdeckung. Schon früher hatten andere Forscher und Gelehrte, wie in der „Neue“ ausgeführt wird, Beobachtungen gewonnen, die in ähnlicher Richtung verliefen. 1882 fand der deutsche Gelehrte Goese in den Eingeweiden eines Daches einen winigen Parasiten, der etwa die Form eines kurzen Haars hatte. Sieben Jahre später fand der deutsche Zoologe Brühl im Darm eines Fisches den gleichen Parasiten. Man nannte ihn den Hakenwurm, weil sein Körper die Form eines Hakens habe, während in Wirklichkeit nur der Kopfteil die e Krümmung zeigt. 1843 berichtete Dubini über einen ähn- lichen Parasiten, der unter den Riegelbrennern und anderen Arbeitern in der Umgegend von Mailand schwere Krankheiten hervorrief, und 1879, beim Durchbruch des Gotthard, forderte ein rätselhaftes Leiden, das man die Tunnelkrankheit nannte, unter den Arbeitern am Gotthard diese Opfer. Weitere For- schungen bestätigten, daß dies Leiden entstand war; in Kalkutta, in Tunis, am Kap und in Kappien konnte beobachtet werden, daß der Parasit durch europä- e Auswanderer eingeschleppt worden war. Ein Arzt aus Texas, Dr. Allen R. Smith, stellte dann fest, daß der amerikanische Samenwurm mit den von Dubini beschriebenen Parasiten nicht völlig übereinstimmt. Dr. Stiles' neue Forschungen bestätigen die Beobachtungen. Er hat den neu entdeckten Parasiten „meconar americanus“ genannt; insbe- sondere unter den armen Arbeitern im Süden der Union, die als Erbauer ihr Leben fristen und sogar den Ruh der Schorn- steine zum Nahrungsmittel erhoben haben, richtet dieser Parasit gewaltige Verheerungen an.

Der unheimliche, winige Wurm verparasitiert sich in den Ein- geweiden und raubt der Zeit seinen Opfern alle Tatkraft und Fähigkeit zur Arbeit. Er hat das Aussehen eines winigen schlammigen Fadens; die Weibchen legen an der Stelle, wo sie sich einzelnfäht haben, Tausende von Eiern, aus denen dann die neuen Parasiten sich über die ganzen Magenorgane ausbreiten. Der kleine, kaum 2 Zentimeter lange Wurm rollt sich innen um die Eingeweide und reißt kleine Teile aus der Schleimhaut; durch die Wunden dringt er dann vor und saugt Blut. Der englische Arzt Dr. Sondwith hat bei der Autopsie bei einem Individuum nicht weniger als 250 Würmer und 575 Würmer gefunden; bei einem anderen gar 463 Würmer und 270 Würmer, die zum Teil das Eingeweide völlig durchbohrt hatten und bis zur Hälfte ihres Körpers durchgedrungen waren. Die Infektion erfolgt meist durch die Fußsohle, die mit dem Boden in Berüh- rung kommt, auf dem der Parasit sich befindet.

Das Gebären. Unabhängig von dieser Osthese bleibt die Tatsache der Rehnlichkeit der Stoffwechselbeeinflussung durch Geburtsvorgang und Menstruation bestehen, und so wird denn auch der Kopfharrwuchs des Weibes durch die Menstruation in schwächerer, aber ganz ähnlicher Weise beeinflusst, wie bei der Menstruation der Schwangerschaft durch den Geburtsvorgang. In beiden Fällen kommt es, wie bei der Bildung der Kinderhülle, zu vermehrtem Haarausfall durch Stoffwechselstörungen und Neigung der haarbildenden Stellen durch Haarverlust, nicht zu einer verminderten Bildung von Haar- substanz. Ein vermindelter Haarausfall kann zeitlich sehr wohl dem Haarverlust folgen, der im Anschluß an eine Geburt entstand. Dann handelt es sich aber um krankhafte Schwachzustände, nicht um physiologische Folgeerscheinungen. Bei natürlichen Verhältnissen wird durch Gebären der Haarrwuchs des Weibes nicht geschwächt, sondern die Verluste nach kurzer Zeit mehr als ausgeglichen. Bis zum Ab- schluss der Lebenslinie beantwortet der Organismus eine Entnahme an Körpermaterial nicht durch genauem Ersatz, sondern durch Ueber- schußbildung.

Nicht immer erfolgt nach der Geburt der Kopfharrwuchs des Kindes so reichlich, daß eine fast völlig haarlose Kopfhaut die Folge wäre, aber in jedem Falle liegt das Minimum der Behaarung kurz nach der Geburt. Das feine Haar der Kopfhaut und die Augen- brauen und Wimpern sind durch ihre Unmöglichkeit fast so unauflös- lich wie der feine Flaum auf dem Körper. Mit zwölf Jahren plegen bei der postpubertären (weißen) Rasse bei beiden Geschlechtern die Eigentümlichkeiten des Kinderhaarwuchses am deutlichsten und ungetrübtesten in Erscheinung zu treten. Die Wimpern stehen noch auf der Höhe der Ausbildung, die Augenbrauenhaare haben eine genügende Stärke und Färbung erlangt, um ihren Funktionen ent- sprechen zu können; die Kopfhaut erreicht bei beiden Geschlechtern bei guter Ausbildung die Körpermitte.

Das Uebergehen des Terminalhaarwuchses (Terminalhaarwuchs ist das dritte auf das Kinderhaar folgende Behaarungsstadium, das nur beim Manne an bestimmten Körperstellen einige Ausbildung erfährt) auf das weibliche Geschlecht bei einigen Störungen der Ovarial- funktion und bei zunehmender männlicher Veräugung der Frauen weist auf die maßgebende chemische Rolle der Stoffwechselstörungen der Geschlechtsorgane und des Zentralnervensystems für das Wach- tum der Haut und der Hautorgane (Haare) hin.

Bei der Frau muß man auch eine Ausbildung jedes mehrere Zentimeter langen, wirklich barthaarähnlichen starken Terminalhaares auf gesunder Haut außerhalb der Achsel- und Schamgegendbehaarung als Unregelmäßigkeit ansehen, welche sich in den meisten Fällen mit anderen Wachstumsunregelmäßigkeiten oder Stoffwechselstörungen vereint findet.

Er
mein reichh
Unterzeugen
jacken, Bein
und
Schür
Kleiderstoffen.
Arbei
Lieferung sämtl
zu 1
Grosse
Fried
B
Folgende
*** Auge**
halten wir zu bedo
Till Eulenspiegel
Lebensansichten d
Reineke Fuchs
Gille Bobbe (Klasst)
Joos (Eierbilder)
Zwergnase
(Porto nach au
Buchhandlung
Kerford Blo
Lübbertorl
Vornehmstes
Jeden Sonnabend
Nähe
Es ladet ergebe
H
August
Kein Laden! H
Zu Weihn
Herren- und I
Zimme
Schmucks
Konsum-Genossen
Zu Weib
em
Damen-
w
Sand
Gebrüder
Herlo
Rechnungs-Form
liefert in sauberer Au
prompt und billig
Buchdruckerei, Volks
Kirau
das neueste
Sauerstoff- Seifenp
bleicht wie die Sonne un
den Hausfrauen Müde un
Preis: 1/2 Pf. - Batet 25
E. Steffen, Seifen
Herford.

...wird kaum
stellung scheint es, daß
ichtig benommen haben.
Vorgänger Horst und
ist, daß sie zwar den
sind.

Des. Der rumänische
wurde wegen Mordes
Anlaß sein 13jähriges
selbst und Ruzitske

eton.

Welt, die nach ihrer
auch die bekannte Rital-
d, ist, nach dem „Pro-
Staate Neu-Mexiko am
Merito bildet eine Hoch-
Rocky Mountains durch-
kommt noch, daß, wie
erhältnisse gezeigt haben,
jahre vorgenommen, in
sichtlich sichtbar macht.
Landwirtschaft schwer-
tosen, das ganze Land
zu überziehen, das eine
glichen soll. Ein Teil
to Grande, deren Bau-
Durch eine 58 Meter
nde Spermauer, deren
stuhntes hinabreichend,
See aufsteigt, der bei
breite von 5 bis 6 en-
rn über 2899 Millionen
tliche Wassermenge wird
unliegenden Ländereien

merikanischen Kongreß
Chei der 300 gati, den
r. Charles Wardell
en, der jene verderb-
herbeibringt, die die
in Südens der Ver-
st und so furchtbare
he Forscher entwar-
ten abgeschritten Men-
d an dem rätselhaften
yrungen wurden von
leptis aufgenommen.
und Forschungen mit
die damals angeregte
bestätigen voll auf die
früher hatten andere
te“ ausgeführt wird,
Richtung verließen.
en Eingeweiden eines
wa die Form eines
er fand der deutsche
n gleichen Parasiten.
in Körper die Form
it nur der Kopfteil
bini über einen ab-
nnern und anderen
schwere Krankheiten
s Goitbar, forderte
melkrankheit nannte,
pfer. Weitere For-
nd war; in Kallutta,
e beobachtet werden,
anderer eingeschleppt
len J. Smith, stellte
mit den von Dubini
stimmt. Dr. Stiles
ungen. Er hat den
us“ genannt; insbe-
iden der Union, die
n Auf der Schorn-
richtet dieser Parasit

elt sich in den Ein-
piern alle Tatkraft
ehen eines winzigen
i der Stelle, wo sie
aus denen dann die
ngewebe ausbreiten.
rollt sich innen um
s der Schleimhaut;
d laugt Blut. Der
Autopsie bei einem
r und 575 Wunden
n und 270 Würmer,
abt hatten und bis
ren. Die Infektion
n Boden in Verüh-
et.

ese bleibt die Tatsache
durch Geburtsvorgang
ach der Kopfschneise
erer, aber ganz ähn-
n der Schwangerschaft
n kommt es, wie bei
n Parausfall durch
enden Stellen durch
en Bildung von Haar-
eitlich sehr wohl dem
urt entstand. Dann
gegründete, nicht um
en Verhältnissen wird
it geschwächt, sondern
sichen. Bis zum Ab-
mus eine Entnahme
sondern durch Ueber-

Kopfschneise des
se Kopfschneise die Folge
der Behaarung kurz
haut und die Augen-
armut fast so unau-
f. Mit zwölf Jahren
i beiden Geschlechtern
am deutlichsten und
Wimpern stehen noch
en Haare haben eine
hren Funktionen ent-
i beiden Geschlechtern

ntalhaarleid ist das
angstadium, das nur
Ausbildung erfährt)
ungen der Ovarial-
tätigung der Frauen
Stoffwechselstadien
ems für das Wachs-
ung jedes mehrere
ren Terminalhaares
Schwangerschaft
n meisten Fällen mit
Stoffwechselstörungen
UC.

Empfehle
mein reichhaltiges Lager in sämtlichen
**Unterzeugen, Normalhemden, Haut-
jacken, Beinkleidern, Strumpfwaren
und Wollgarn,
Schürzen jeder Art,
Kleiderstoffen, Flanellen, Ueberzieh-Röcken
sowie sämtlicher
Arbeits-Garderobe.**
Lieferung sämtlicher Bettwäsche u. fertiger Betten
zu billigsten Preisen.

Grosse Auswahl in Puppen.

Friedr. Diekmann,
Bleichstrasse 62. 6542

Folgende besonders schön ausgestattete
*** Jugendschriften ***
halten wir zu bedeutend ermäßigten Preisen empfehlen:

Till Eulenspiegel	früher Mk. 2,50,
Lebensansichten des Katers Murr	jetzt Mk. 1,—
Reineke Fuchs	
Hille Bobbe (klassische Bilder mit Märchen)	früher Mk. 2,50,
Das Tierbilder	jetzt Mk. 1,25
Zwergnase	

(Porto nach auswärts 20 Pfg. für jedes Exemplar.)

Buchhandlung „Volkswacht“, Schulstr. 20.

Herford. 6845
August Heyer, Uhrmacher u. Optiker.
Keln Laden! Hämelingerstr. 15. Keln Laden!
Zu Weihnachten kauft man am billigsten
**Herren- und Damen-Uhren und -Ketten,
Zimmeruhren und Wecker
Schmucksachen, Brillen und Kneifer,
Trauringe.**
Konsum-Genossen erhalten 10 pCt. Extra-Rabatt.

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in
**Damen-, Herren- und Knaben-Konfektion,
Kleiderstoffen, 7010
Woll- und Weißwaren,
Handschuhe, Krawatten u. Strümpfen**
Gebrüder Stoppenbrink,
Herford, Lübbstrasse 19.

Rechnungs-Formulare
liefert in sauberer Ausführung
prompt und billig
Buchdruckerei „Volkswacht“.

Siraun
das neueste
Sauerstoff-Seifenpulver,
bleicht wie die Sonne und erspart
den Hausfrauen Mühe und Arbeit
Preis: 1/2 Pfd.-Patet 25 Pfg.
H. Steffen, Seifenfabrik,
Herford.

Diese Woche wieder
gutes Rindfleisch
Pfund 60 Pfg.
Kalb- u. Schweinefleisch
zu billigen Preisen.
**Verschiedene Wurst-
waren und Aufschnitt**
empfiehlt 15341
Fritz Ellenbeck,
Aebgermeister,
Herford
Lübbstr. 24. Telefon 417.

Heinr. Aug. Drees
Bahnhofstr. 21.

**Beliebte
Festgeschenke**
in hervorragender Auswahl vom
einfachsten bis zum feinsten Genre
zu sehr billigen Preisen in meinem
Spezial-Geschäft.

Kragenschoner :: Chachenez :: Autoschals

Herford. 6845
Bücher-Ausstellung
veranstaltet vom
Bildungs-Ausschuß
nur noch am Sonntag, den 19. Dezember,
von vormittags 11 1/2 Uhr bis abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Hillert, Brüderstraße.

Ausgestellt sind:
Bilderbücher, Jugendschriften
(für jedes Alter passend)
Romane, Erzählungen, Novellen
Die Werke sämtlicher Klassiker
Naturwissenschaftliche Werke.

Wir eruchen die Kollegen und Genossen, baldigst
ihre Bestellungen zu machen, damit die Bücher, wenn wir
nachbestellen müssen, zur rechten Zeit hier sind.

Detmold.
Zum Weihnachtsfeste
empfehle meine
Bäckerei und Konditorei,
vorzügl. Platenkuchen, Weihnachts-
stuten und Christbaumschmuck.
Brot- und Backwaren werden auf Wunsch frei ins
Haus gebracht.
Bestellungen werden auch in der Verkaufsstelle des
Consum-Vereins entgegengenommen. 6877
F. Stork, Söhnenstraße 22.

**Baumbehang in Schokolade,
Likör Fondant, Marzipan,
Lebkuchen, Pfeffernüsse,**
zu billigsten Preisen 16876
in stets frischer Ware im Spezial-Geschäft
Hausmann, Detmold,
Marktplatz, Ecke Bruchstr.

Albert Stieve, Detmold
Lemgoerstrasse 2.
Hüte :: Mützen :: Schirme
Pelzwaren
in reichhaltiger Auswahl.
Reparaturen prompt u. billig.
Reelle Bedienung.
Krawatten :: Herrenwäsche :: Handschuhe.
6874

August Rissiek, Detmold.
Bozener Wettermäntel, Pelerinen,
Paletots, Herren- u. Knaben-Anzüge
Unterzeuge, Schlipse, Kragen usw.
zu billigen Preisen. 6875
Anfertigung nach Mass
unter Garantie des guten Sitzes.

Zum Weihnachts-Feste
empfehle 6872
**Herren-, Damen- und
Kinder-Stiefel und
Schuhe, Winterschuhe**
in großer Auswahl
von den einfachsten bis zu den feinsten
Qualitäten.
Tadellos gefertigt.
Billigste Preise.
Vorzügliche Arbeit.
Ferd. Hoffmann
Detmold, Krummestr. 28.

Fortsetzung meines grossen Weihnachts- Verkaufs

bis 24. Dezember



mit
10%
Extra-Rabatt.

Allein-Verkauf der
Dr. Diehl - Stiefel
und der Weltschuhmarke
„Salvator“.

Gratis erhält jeder Käufer eine elegante
Wandtasche mit Abreisskalender
beim Einkauf von 3.00 Mark an.

Moderne Massanfertigung u. Reparaturen
unter fachmännischer Leitung.

Steinrück's
Telephon 296 Schuhwarenhaus, Niederwall 9.

Unter der Firma

Carl Steinrück

sind an folgenden Plätzen Verkaufstellen:

- | | |
|-------------------|------------------------|
| Bielefeld: | Niederwall 9 |
| " | Bahnhofstrasse 49 |
| " | Jöllenbeckerstrasse 60 |
| " | Gütersloherstrasse 43 |
| " | Herforderstrasse 164 |
| Detmold: | Langestrass 31 |
| Hamm: | Bahnhofstrasse 39 |
| " | Südstrasse 16 |
| Minden: | Bäckerstrasse 1 |
| Herford: | Bäckerstrasse 11 |
| Warendorf: | Münsterstrasse 2 |
| Hameln: | Osterstrasse 39 |
| Lippstadt: | Langestrass 29. |

Engros-Lager: Bielefeld, Siechenmarschstrasse 48.

Dr. Diehl- und Salvator-Stiefel netto.

Ausserordentlich reichhaltige Auswahl in Christbaum-Schmuck

entzückende Neuheiten

6871

überraschend billige Preise

Marzipan und Schokolade
Nüsse

Baumkakes, Feigen, Datteln, Apfelsinen etc.
in ausgesucht guten Qualitäten.

Maximilian Koch

Niedernstrasse 43.

Ehe

Sie
Ihren

Weihnachts-
Bedarf

Defen,
Koch-
maschinen,
Lampen, Wagen,
Schlittschuhe, Schlitten
Brotschneider,
Messer, Christbaumschmuck,
Zink-, Bürsten-, Holz- und
Emaille-Waren

Näh-
maschinen,
Fahrrädern,
Wasch-, Wring-
und
Mangel-Maschinen

6686

decken, besichtigen Sie die Weihnachts-Ausstellung von
Beckord & Lohmann, Gütersloherstr. 58.

Bielefelder Consum-Verein

E. G. m. b. H.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehlen wir unsern
verehrten Mitgliedern

Platenkuchen à 2.00 u. 3.00

Schneckenkuchen à 1.00, 2.00 u. 3.00

sowie

Weihnachtsstollen nach sächsischer Art à 3.00

in bekannter, vorzüglicher Qualität.

Bestellungen bitten wir bis zum 20. d. Mts.
in unseren Verkaufsstellen aufzugeben.

Ferner empfehlen wir:

Haselnüsse	Wunderkerzen	la. Weizen-Vermehl
Walnüsse	Apfelsinen	Rosinen
Spielnüsse	Zitronen	Mandeln
Honighuchen	Schokoladenbehang	Zitronat
Baumkakes	Spekulatins	Indier etc.
Baumkerzen	Präsentigarren	

7037

Der Vorstand.

Die Buchhandlung „Volkswacht“ hält zur Anschaffung empfohlen:

Neuer Familien-Atlas

Preis 1 Mark.

— 68 Karten —

Porto 20 Pfg.

Abonnementspreis
für Bielefeld und Umgegend,
wie bei sämtlichen Agenturen
ins Haus gebracht 60 Pfg. monatlich.
Durch die Post bezogen
1.80 Mk. vierteljährlich extra
Befehlsgeld.
Einzelnnummer 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage täglich nachmittags

Preis 3 Pf.

Nr. 295.

Die heutige Nummer
einschließlich der Unterh.

Die Vertreter der
arbeiter beim

In einer Konferenz der
stehenden vier Tabakarbeit
in Frankfurt a. M.
schlossenen definitiven Aus
schätzung der in die ge der
und geschätzten Tabakarbeit
wurde anerkannt, daß be
führungsbestimmungen die u
Tabakarbeiter vorgetragen
wesentlichen Punkten Ver
den neuen Ausführungsbest
einzelne Unklarheiten, über d
bei den zuständigen Behörd
liche, weshalb beschloffen w
hände nach Berlin zu ent
schiedener Rücksprache zu
elektrisch gewährte den ge
16. Dezember. bereitwillig
Die Arbeitervertreter br
führung der Zigarettenarbeit
Standpunkt, daß auch diese
Artikel 11a des neuen T
führung berechtigt seien. D
liches Ganges; war sei die
verschont geblieben, habe da
erhalten. Nach ihren Info
im Reichstag nicht daran geh
Unterstützung auszusprechen.

Der Herr Reichsstaatssek
tengjuristischen Standpunkt
die ersten beiden Artikel de
Erhöhung der Vandalenloste
dem Artikel 11a festgelegt
nicht angewendet werden. E
was liegt zu dieser Frage n
bedeutlich, von den bewilligten
arbeiter einen Teil zu verwe
arbeiter benachteiligt wür
Unterstützung von Zigaretten
vorzuliegen, da die eingehend
den letzten Monaten erheblic

Die Arbeitervertreter erk
haltenen Informationen n
möglichkeit zu befrachten sei.
ich Material über eine
größeren Umfanges in der
ann erneut in eine Prüfung
Bezüglich des Verhaltens
Ausprägungen, verwies der
die von ihm zu den Kl
erläuterungen. In diesen b
„Streits und Aussperrun
eine die Unterstützungsber
er Arbeit angeheben. Sie
nicht angegeben, wenn sie nicht
ie könnten aber auch mehr
Nachweis der unerschuldeten
a durch die Vorchrift im § 1
durch die Worte „in der Neg
werden für die Beurteilung
gegeben sei. Was die Zumei
die Tabakarbeiter anbeange
umstellungen ein Benehme
nahmen, geeignetenfalls un
männern aus der Arbeiterch

Der Herr Reichsstaatssek
in einem allgemeinen Rund
fester fakultativen Bestimmun
er gegeben wird, und erjud
Ausstellung von gedruckten Vi
dann den Vollämtern über
Nachdem Johann noch ein
rörtert worden waren, wurde
sprochen, ob den Bestimmun
ist im Schlußsatz des § 1 d
rücklich als unterstützungsber
ern auch bezüglich der jeht
adwirkende Kraft zu geben

Die Arbeitervertreter ma
erige Rechnungsmethode, n
Juli 1908 bis 30. Juni 1
relenen Personen auch die
er Durchschnittsberechnung
berechnet worden wäre, viele
schädigt worden seien. Die
Unterstützungen erhalten, daß
der auch fremder Beihilfe g
önnen.

Der Herr Reichsstaatssek
ich sei, daß in Fällen, wo di
sondere Härten zutage getret
schen um Nachbewilligung
stätigt werden müßten, doch
ungen der bisher gewährten

Die neue Berechnungsmeth
Dezember an Paß greifen.
Der Herr Reichsstaatssek
reter der Arbeiterverbände,
vieten, daß entsprechend den
er Unterstützung von Weich
sich zunächst an die
achten, bei Weichwerden all
Vertreter der Arbeiter auch i